Naturschutz für Hamburg
10 Jahre Sondervermögen für Naturschutz und Landschaftspflege

Hamburg

Impressum

Kontakt	**Amt für Natur- und Ressourcenschutz** **Abteilung Naturschutz** www.hamburg.de/naturschutz
Herausgeber	**Freie und Hansestadt Hamburg** **Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt** Stadthausbrücke 8, 20355 Hamburg www.hamburg.de/bsu
V.i.S.d.P.	Dr. Elisabeth Klocke
Redaktion	Abteilung Naturschutz und Karen Grell (Texte)
Gestaltung	Umweltgrafik I Grafik-Design für Umwelt und Natur www.umweltgrafik.de
Druck	Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung
Auflage	600 Stück, gedruckt auf RecySatin (FSC-Mix Recycling-Papier mit 80 % Sekundärfaser)
	Juni 2012

Einleitung

Überall dort, wo in Hamburg gebaut wird, da gehen auch Flächen für die Natur verloren. Um diese zu ersetzen, werden an anderer Stelle Maßnahmen verwirklicht, die der Natur neuen Raum geben.

Wer als Verursacher eines Schadens an der Natur selber keine Maßnahmen durchführen kann, der muss eine Ersatzzahlung leisten. 2001 wurde das „Sondervermögen Naturschutz und Landschaftspflege“ eingerichtet, um die Planung, schnelle Umsetzung und langfristige Betreuung von Naturschutzmaßnahmen aus Ersatzzahlungen zu gewährleisten. Verwaltet wird das Sondervermögen von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, aber auch die Bezirksämter haben hierbei die Möglichkeit, eigene Maßnahmen aus den Geldern zu verwirklichen. Mittel, die in das Sondervermögen fließen, stammen vor allem aus den Ersatzzahlungen, die nach § 15 Abs. 6 des Bundesnaturschutzgesetzes von allen geleistet werden müssen, die in den Naturhaushalt eingreifen und keine eigenen Ersatzmaßnahmen durchführen können. Zudem werden vom Sondervermögen auf vertraglicher Grundlage Ersatzmaßnahmen Dritter durchgeführt und langfristig betreut, die selbst die Maßnahmen nicht umsetzen möchten und das Sondervermögen als kompetenten Umsetzungspartner auswählen.

Das Ziel des Sondervermögens ist es somit, konkrete Naturschutzmaßnahmen zu realisieren, die bezirksübergreifend, großräumig und schnellstmöglich umgesetzt werden. Die gezahlten Beträge fließen dabei zunächst in das Sondervemögen und werden dann durch konkrete Naturschutzmaßnahmen umgesetzt. Das Personal, das für die Umsetzung der Maßnahmen arbeitet, wird ebenfalls aus den Mitteln des Sondervermögens finanziert. Die Kosten hierfür werden anteilig bei der Festsetzung der Ersatzzahlung berücksichtigt. In den letzten 10 Jahren konnten durch das Sondervermögen Naturschutz und Landschaftspflege fast 90 Projekte in Hamburg umgesetzt oder begonnen werden, darunter der Bau einer Fischtreppe an der Ammersbek in Wohldorf, die Entwicklung vieler artenreicher Wiesen und die Verbesserung von Gewässern, die wieder neuen Lebensraum für Amphibien und Insekten bieten. Durch Bebauung von Freiflächen für Wohnungen und Gewerbe, für Hafenzwecke, Straßen und Eisenbahntrassen gehen für die Natur wertvolle Lebensräume verloren. Das Anliegen des Sondervermögens ist es, trotz dieses Wachstums die Stadt Hamburg auch in der Zukunft als grüne Metropole an der Elbe erhalten zu können.

Ein Ausschnitt von Projekten aus der 10-jährigen Tätigkeit des „Sondervermögens Naturschutz und Landschaftspflege“ wird auf den folgenden Seiten vorgestellt:

Im gesamten Stadtgebiet
- Projekt 100 Teiche — Seite 05

Altona
- Sülldorfer Feldmark — Seite 07

Bergedorf
- Billwerder Billebogen — Seite 09
- Boberger Niederung — Seite 11
- Naturschutzgebiet Die Reit — Seite 13
- Landschaftskorridor Allermöhe — Seite 15
- Borghorster Elbwiesen — Seite 17
- Wrauster Bogen — Seite 19
- Kiebitzbrack — Seite 21
- Billwerder Bahndamm — Seite 23

Harburg
- Moorgürtel — Seite 25
- Hausbruch — Seite 27
- Neuland — Seite 29

Hamburg-Mitte
- Georgswerder — Seite 31
- Alte Süderelbe — Seite 33
- Billwerder Insel — Seite 35
- Wilhelmsburger Osten — Seite 37

Wandsbek
- Stellmoorer Tunneltal — Seite 39
- Ammersbek bei Wohldorf — Seite 41
- Nisthilfen Eisvögel — Seite 43

Ausgleich im Hamburger Umland
- Pinnau-Mündung — Seite 45
- Wulmstorfer Heide — Seite 47
- Kisdorf im Kreis Segeberg — Seite 49

100 Teiche den Amphibien

Projekt 100 Teiche

Amphibien brauchen Gewässer zur Fortpflanzung. Wo Häuser gebaut werden, möchte man aber im Trockenen stehen. Neue Teiche bieten nun auch Fröschen und Kröten eine neue Unterkunft.

Hamburgs Amphibien sollen neue Teiche bekommen. Durch zunehmende Bebauung schwinden immer mehr Lebensräume für Wassertiere und es wird Zeit für neue Gewässer. Finanziert wird diese Maßnahme aus der Ausgleichsabgabe für die Hafenerweiterung Altenwerder. Zum einen sollen ganz neue Teiche angelegt werden, zum anderen aber auch bestehende Laichgewässer wiederhergestellt und optimiert werden. Geplant ist auch das gezielte Einbringen von Amphibien in die Teiche, um ihre Neuansiedlung und die genetische Vielfalt zu fördern. Die ausgewählten Gebiete müssen entsprechend groß sein und im Biotopverbund liegen, damit sich stabile Populationen entwickeln und untereinander austauschen können.

Mit der Hafenerweiterung in Altenwerder ist in der Elbmarsch eine Fläche von 240 Hektar für die Natur verloren gegangen. In dieser Ausdehnung ist ein Ausgleich allerdings hier schwer möglich, weil keine so großen zusammenhängenden Flächen zur Verfügung stehen. Deshalb werden Maßnahmen in ganz Hamburg als Kompensation geplant. „100 Teiche für Amphibien“ ist eines der Projekte, die den Verlust von Lebensräumen ausgleichen sollen.

Maßnahme: Anlage von Teichen als Laichgewässer für Amphibien

Tiere: Knoblauchkröte, Kreuzkröte, Laubfrosch, Moorfrosch, Kammmolch, Teichmolch, Bergmolch

Erfolge: Erhalt und Vergrößerung von Amphibienpopulationen, Vernetzung von Lebensräumen

Beginn: 2011

Laubfrosch

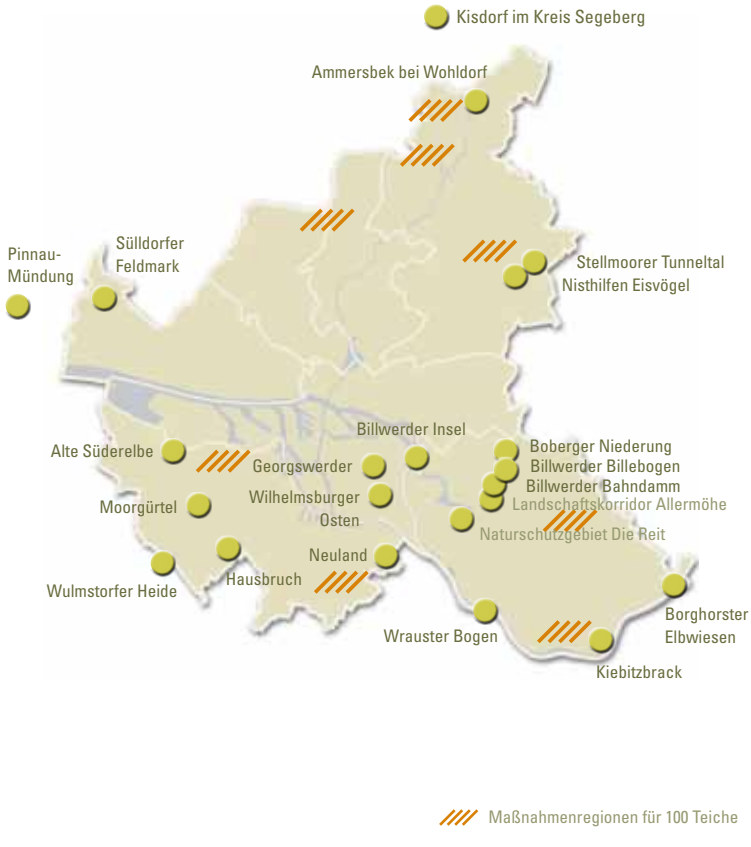
Knoblauchkröte

Kreuzkröte

Im Rahmen der beginnenden Maßnahme prüft das Sondervermögen jetzt, welche Teiche verbessert werden können und wo neue Gewässer angelegt werden sollen. Bestehende Gewässer sind häufig so stark zugewachsen, dass sie zunächst vorsichtig ausgebaggert werden müssen, um für die Amphibien wieder interessant zu werden. Zusätzlich sind die Landflächen im Umfeld wichtig, in denen die Tiere einen Teil des Jahres verbringen.

Besonders im Fokus dieser Maßnahme stehen seltene Amphibien, wie die Knoblauchkröte, der Laubfrosch und die Kreuzkröte, denn diese Arten sind in Hamburg aktuell vom Aussterben bedroht.

Noch steht das Projekt ganz an seinem Anfang, die ersten Teiche wurden aber bereits im Bereich zwischen der Dove Elbe und dem Neuengammer Hausdeich angelegt. Nachdem die Arbeiten an den Gewässern abgeschlossen waren, wurden innerhalb weniger Wochen erste Grünfrösche entdeckt, die sich für die neuen Teiche interessierten.



Kiebitze in die Feldmark

Sülldorfer Feldmark

Die kleinen Kiebitze sind besonders schön anzusehen, wenn man sie irgendwo in Hamburg entdecken kann. Damit es wieder mehr Platz für die seltenen Vögel zum Brüten gibt, werden nun in der Sülldorfer Feldmark Wiesen schonend bewirtschaftet.

In der Sülldorfer Feldmark sollen wieder mehr Kiebitze brüten. Schon seit Jahrzehnten ist dieses Gebiet bei den Vögeln beliebt. Es ist heute eine der letzten Flächen in Hamburg, wo Kiebitze noch im natürlichen Umfeld brüten können und nicht auf Ackerflächen ausweichen müssen. Aber auch in der Feldmark werden die Reviere immer knapper, denn es fehlt an blühenden Wiesen und feuchtem Boden. Besonders wichtig ist für die Kiebitze außerdem eine offene Fläche, auf der sie eventuelle Feinde rechtzeitig entdecken können. In der Sülldorfer Feldmark sollen nun die Brutbedingungen verbessert werden. Die Umsetzung dieser Ausgleichsmaßnahmen für einige Bebauungspläne im Bezirk Altona hat das Sondervermögen übernommen. Langfristige Verträge regeln die naturschutzfreundliche Bewirtschaftung dieser Flächen und sorgen dafür, dass während der Brutzeit nicht gemäht wird, damit die Nester nicht zerstört werden. Außerdem sollen auf 40 Hektar wieder blühende Wiesen entstehen, damit mehr Schmetterlinge und andere Insekten

Maßnahme: Entwicklung von artenreichem Grünland

Größe:	40 ha	**Erfolge:**	Geregelte extensive Grünlandnutzung mit speziellem Schutz für Wiesenvögel
Tiere:	Kiebitz, Teichfrosch, Kammmolch		
Pflanzen:	Arten der Frisch- und Feuchtwiesen	**Beginn:**	2007

Teich mit Tannenwedel

Artenreicher Teich

Teichfrosch

angelockt werden. Neue Strukturen an den Ufern der Gräben und zusätzliche kleine Gewässer bieten auch den Libellen und Amphibien verbesserte Bedingungen zum Leben. Die Entwicklung von Grünland zu artenreichen Wiesen dauert allerdings viele Jahre. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die kompetente und dauerhafte Pflege der Flächen. Die Landwirte in der Sülldorfer Feldmark werden durch die Bewirtschaftungsverträge deshalb auf lange Sicht an die Pflege auf den Flächen gebunden und für ihren Einsatz kostendeckend vergütet. So können diese Wiesen dann nicht nur den Kiebitzen, sondern auch vielen anderen Tieren und Pflanzen eine Zukunft bieten.

Platz für Kreuzkröte und Moorfrosch

Billwerder Billebogen

Moorfrösche und Kammmolche sind bei der Wahl ihrer Lebensräume sehr anspruchsvoll. Sie brauchen flache Gewässer für ihren Laich, aber auch nasse Wiesen für die Nahrungssuche. In Billwerder sollen sie sich jetzt wieder wohlfühlen.

Im Billwerder Billebogen ist durch eine Ersatzmaßnahme neuer Lebensraum für Kreuzkröten, Kammmolche und Moorfrösche entstanden. Auf einer über 24 Hektar großen Fläche wurden langfristige Bewirtschaftungsverträge mit Landwirten abgeschlossen und ausgetrocknete Gewässer wieder hergestellt.

Die Fläche dient zur Kompensation für die entstandenen Beeinträchtigungen durch die Baumaßnahmen der Deutschen Bahn auf der Strecke Hamburg-Büchen. Das Sondervermögen hat die Durchführung der Maßnahme von der Deutschen Bahn übernommen, von der die Finanzierung geleistet wird. Das in der Nähe der Boberger Düne liegende Gebiet ist besonders für die seltene Kreuzkröte reizvoll, die sich gern in flachen Gewässern und in flussnahen Dünen aufhält. In den Teichen und Tümpeln, die im Sommer austrocknen, gibt es keine Fische, die den kleinen Kaulquappen zur Gefahr werden könnten. Im Winter vergräbt sich die Kreuzkröte meist im Sand. Auch Moorfrosch und Kammmolch sind bei der Wahl ihres

Maßnahme: Herrichtung von Kleingewässern und Gräben im Extensivgrünland

Größe:	24 ha	**Pflanzen:**	Röhricht- und Seggenarten
Tiere:	Kreuzkröte, Moorfrosch, Teichfrosch, Kammmolch, Neuntöter	**Erfolge:**	Zentrale Bedeutung für die Kreuzkröte in Hamburg
		Beginn:	2001

Neuntöter

Wespenspinne

Torf-Mosaikjungfer

Laichplatzes ausgesprochen anspruchsvoll und brauchen flaches Wasser ohne Fischbestand für ihre Laichablage. Der Moorfrosch mag außerdem nasse Wiesen, auf denen er Insekten finden kann. Um das Gebiet am Billwerder Billebogen wieder für diese Arten zu optimieren, wurde eine langfristige Naturschutzmaßnahme geplant, die vor allem eine Neugestaltung von kleinen Teichen und Tümpeln und unterschiedlich tiefe Gräben vorsieht. Die ehemaligen Ackerflächen wurden dafür im Rahmen der Maßnahme neu gestaltet und trockene Mulden wieder ausgebaggert. Aus den Äckern wurden somit frische Grünlandflächen, damit auch Wiesenvögel wieder bessere Lebensbedingungen vorfinden. In einigen Bereichen pflanzte man Obstbäume alter Apfelsorten an, die hier ein neues Landschaftsbild entstehen lassen. Die Mischung der Flächen am Billwerder Billbogen bestehend aus kleinen Tümpeln, flachen Teichen, Wiesen und sandigen Rändern ist deshalb gerade für seltene Amphibien jetzt ein optimaler Platz zum Leben. Einige Kreuzkröten wurden dort bereits entdeckt.

Heidschnucken nach Boberg

Boberger Niederung

Heide gehört zu den typischen Landschaftsbildern im Norden. Wachsen können diese schönen Pflanzen allerdings nur auf sandigem Boden, wo viel Sonne scheint. Heidschnucken helfen in der Boberger Niederung nach, um optimale Bedingungen für die Heide zu schaffen.

Im Naturschutzgebiet „Boberger Niederung" soll sich die Heide wieder besser ausbreiten können. Wo viele Flächen durch stark überwucherte Bereiche nicht mehr genug Sonne bekommen haben, sind jetzt Schafe und Ziegen im Einsatz, um den Heidebiotopen und dem Trockenrasen neuen Lebensraum zu verschaffen. Mit seltenen Tier- und Pflanzenarten gilt die Boberger Niederung als eines der wertvollsten Gebiete in Hamburg und wurde deshalb 1991 zum Naturschutzgebiet erklärt. Durch regelmäßige Beweidung entstehen hier neue Heidebiotope, die sandigen Boden und viel Sonne benötigen. Die Maßnahme in diesem Gebiet beinhaltet deshalb sowohl die Entfernung junger Sträucher, sogenanntes Entkusseln, als auch die Rodung größerer Bäume, um freie Flächen entstehen zu lassen. Die Herde, die von einem Schäfer betreut wird, verhindert dabei das Nachwachsen von Gehölzen und gleichzeitig die zu starke Ausbreitung dominierender Arten, wie dem Landreitgras. Das Abfressen der älteren Heidepflanzen durch die Herden ermöglicht, dass immer wieder

Maßnahme: Entwicklung von Heiden und Trockenrasen

Größe: 100 ha
Tiere: Besenheide, Berg-Sandglöckchen, Heidenelke

Erfolge: Positive Entwicklung der Offenlebensräume, Entfernung von Gehölzaufwuchs
Beginn: 2003

Heidenelke

Trockenrasen

Schafherde

junge Triebe nachwachsen können. In einigen Bereichen wird zudem gezielt gemäht, um das Wachstum der Heide zusätzlich zu fördern. Der Schäfer, der hier zusammen mit der Schaf- und Ziegenherde die ganzen Sommermonate über in seinem Wagen direkt im Gebiet lebt, kümmert sich um eine kontrollierte Beweidung auf den entsprechenden Teilflächen.

Erste Erfolge sind in der Boberger Niederung bereits deutlich erkennbar. Viele Flächen sind jetzt offener und sonniger geworden und das Landreitgras ist durch die Kombination aus gezieltem Mähen und der Beweidung zurückgedrängt worden. Fast verschwundene Arten, wie das Berg-Sandglöckchen mit seinen kleinen blauen Blüten und die karminrote Kartäusernelke, haben sich hier wieder einen Lebensraum gesichert. Insekten, etwa der Kleine Perlmuttfalter und der Braune Feuerfalter, die sich von den Blüten der Heide ernähren, haben in der Boberger Niederung ihren Platz zurückerobert. Die Blauflügelige Ödlandschrecke und der Warzenbeißer sind Heuschreckenarten, die

in Hamburg nur hier zu finden sind. Die Besucher, die das Naherholungsgebiet in der Freizeit nutzen, können ab August wieder die wunderschön blühende Heide bewundern.

Schutz den kleinen Kammmolchen

Naturschutzgebiet Die Reit

Das Naturschutzgebiet „Die Reit“ ist bekannt für seine hohen Amphibienbestände und seltenen Brutvögel. Jetzt sind die Flächen weiter aufgewertet worden. Tausende von wandernden Tieren belegen die Bedeutung dieses Gebietes und machen es einzigartig.

Die Amphibienbestände und die Brutvögel sind das Aushängeschild des Naturschutzgebietes am Reitdeich. Mit seinen Teichen, Brachen und Weiden auf dem Gebiet „Die Hohe“ und dem angrenzenden Bruchwald und den Röhrichtflächen gehört „Die Reit“ zu den interessantesten und wertvollsten Naturräumen in den Vier- und Marschlanden. Das große Vorkommen des Kammmolches führte vor Jahren zur Meldung als Fauna-Flora-Habitat Gebiet nach europäischem Naturschutzrecht. Auf der 16 Hektar großen Fläche „Die Hohe“ wurden in den vergangenen Jahren mehrere Maßnahmen zur Aufwertung der Flächen durchgeführt. 2002 entstanden viele neue Kleingewässer und Gräben mit zusätzlichen Flachwasserzonen. Das aus Rohren und Überläufen bestehende Bewässerungssystem der Teichanlagen ist gleichzeitig komplett erneuert worden.

In einer Diplomarbeit wurde anschließend das Wanderverhalten der Amphibien am Reitdeich durch Zählungen mit Hilfe eines Amphibienzauns untersucht. Die Anzahl von 8.000 wandernden Tieren während des Frühjahrs bestätigte noch einmal die Wichtigkeit dieses Gebietes. Allein 1.000 Kamm-

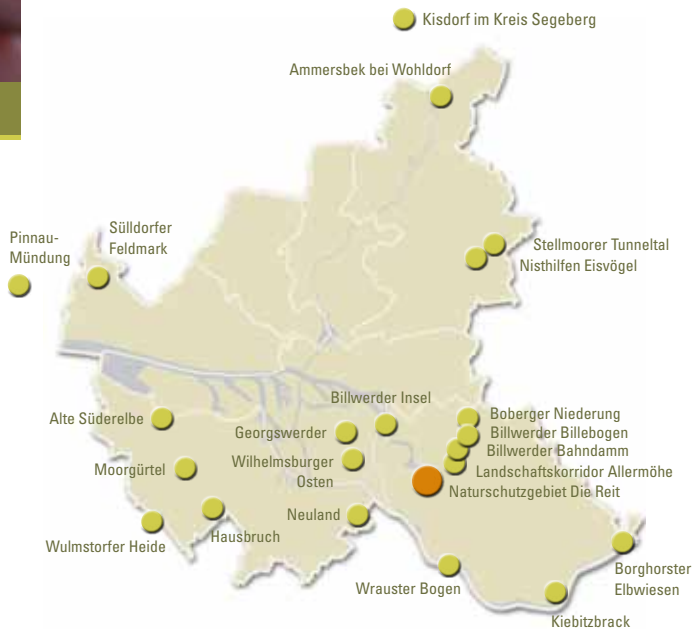
Maßnahme: Entwicklung von großen Flachgewässern

Größe: 16 ha
Tiere: Kammmolch, Moorfrosch, Laubfrosch
Vögel: Rastplatz für viele Entenarten

Erfolge: Für Amphibien und Libellen ein sehr bedeutender Lebensraum
Beginn: 2001

Kammmolch

molche und 3.000 Erdkröten durchliefen in dem Zeitraum die untersuchte Strecke, dazu viele Teichmolche und Laubfrösche. Etwa die Hälfte von ihnen überlebte die Überquerung des Reitdeichs nicht, weshalb zwei Straßenschranken von Februar bis November dafür sorgen, dass Erdkröte, Grasfrosch und Kammmolch auf ihrer Wanderung unbehelligt bleiben. 2004 wurde im Rahmen der Maßnahmen eine neue Windpumpe aufgestellt. Zwei kleinere Pumpen hatten 20 Jahre lang dafür gesorgt, den Wasserstand in den Teichen und Kleingewässern zu erhöhen. Für die Versorgung der zusätzlichen Flachwasserzonen reichten die vorhandenen Anlagen nicht mehr aus und eine neue und leistungsfähigere Pumpe musste gefunden werden. Gar nicht so einfach! Nur in Spanien gab es schließlich ein Modell, das den Anforderungen entsprach. Ende 2004 stand die Pumpe an ihrem Platz und brachte für Amphibien schnell deutliche Verbesserungen, da neue Flachwasserzonen entstanden. Das Naturschutzgebiet am Reitdeich bietet somit durch seine unterschiedlichen Lebensräume mit geeigneten Winterverstecken im Wald und hervorragenden Laichplätzen für das Frühjahr optimale Lebensbedingungen für Amphibien.



Eine Untersuchung im Jahr 2007 ergab, dass „Die Hohe“ zudem einen sehr wertvoller Lebensraum für verschiedene Libellenarten darstellt. Insgesamt 11 verschiedene Arten zeigten sich, darunter die Königslibelle, die Kleine Mosaikjungfer und die Feuerlibelle. Flache Gewässer, sauerstoffreiches Wasser, Röhrichtzonen zur Eiablage im Uferbereich entsprechen genau den Ansprüchen, die Libellen an ihren Lebensraum stellen.

Biotope brauchen Verbindungen

Landschaftskorridor Allermöhe

Wo verschiedene Arten in ihrem Lebensumfeld isoliert von anderen leben, findet kein Individuenaustausch statt. Der Landschaftskorridor Allermöhe ist deshalb wichtig für das Wandern der Tiere zwischen verschiedenen Gebieten. Seit 9 Jahren verbindet er Biotope miteinander.

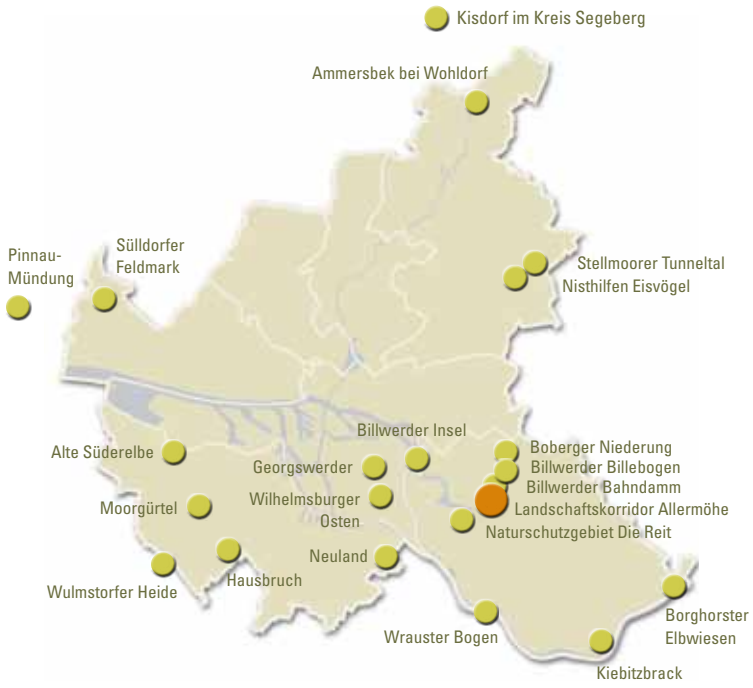
In Allermöhe sind nördlich der Autobahn A 25 auf einer Fläche von 56 Hektar Bewässerungsgräben entstanden, neue Stauanlagen und eine Windpumpe installiert worden. Im Osten grenzt der Westensee und das Wohngebiet „Neu Allermöhe“ an die Flächen. Die Maßnahmen laufen hier seit bereits 9 Jahren sehr erfolgreich. In diesem Zeitraum wurde die Grünlandnutzung über langfristige Bewirtschaftungsverträge gesteuert, die seit 2003 von der Stadt Hamburg den Landwirten angeboten werden. Dabei werden ihnen Prämien als Ausgleich für den fehlenden wirtschaftlichen Ertrag geboten, der durch extensive Nutzung entsteht. Das Gebiet wird nach dem Leitbild einer extensiv genutzten Marschenlandschaft mit einem System aus Beetgräben entwickelt. Die Bewässerung wurde dabei auf langen Strecken komplett erneuert und an einigen anderen wieder instandgesetzt. Für die Verbesserung der Wasserverhältnisse wurden eine Windpumpe und neue Stauwehre errichtet. Das Gewässermanagement

Maßnahme: Anlage einer weithin offenen Feuchtgrünlandfläche

Größe:	56 ha	**Vögel:**	Bekassine, Kiebitz, Uferschnepfe
Tiere:	Moorfrosch, Grüne Mosaikjungfer	**Erfolge:**	Sehr positive Entwicklung der Wiesenvogelbestände
Pflanzen:	Krebsschere	**Beginn:**	2003

Einbau eines Stauwehrs

soll für dauerhaft hohe Wasserstände in dem Feuchtgrünland sorgen. Die entstandenen nassen Flächen sind besonders für den Schutz der Wiesenvögel in dieser Region wichtig, die weiche Böden für ihre Nahrungssuche brauchen. Ein hoher Wasserstand im Frühjahr sorgt zudem dafür, dass auf den Flächen das Wachstum der Gräser langsamer vorangeht und die Wiesenvögel somit freie Sicht in den Brutflächen vorfinden. Die neu entstandenen Beetgräben sind außerdem ein wertvoller Lebensraum für Moorfrosch und Krebsschere. Neben seiner Bedeutung für Pflanzen und Tiere ist der Landschaftskorridor Allermöhe ein wichtiger Bestandteil im Biotopverbund zwischen der Boberger Niederung und den Vier- und Marschlanden. Er ist die letzte Grünverbindung zwischen den Naturschutzgebieten „Boberger Niederung“ und „Die Reit“ und gibt den dort lebenden Tieren die Möglichkeit zu wandern. Diese Verbindungen von verschiedenen Lebensräumen sind insbesondere für Amphibien wichtig,



weil diese sich nur wandernd neue Lebensräume erschließen können. Ohne einen Biotopverbund wäre an vielen Orten das Wandern zwischen den verschiedenen Gebieten mit geeigneten Lebensräumen unmöglich.

Paradies für Wiesenvögel: Flach angestautes Grünland im Frühjahr

Brenndolden auf neue Flächen

Borghorster Elbwiesen

Wenn Pflanzen es nicht selber schaffen, sich ausreichend auf neuen Flächen auszubreiten, dann kann man ihnen helfen. Die Idee, Pflanzensamen abzusammeln und an anderer Stelle auszusäen, wird jetzt in den Borghorster Elbwiesen umgesetzt.

Auf den Borghorster Elbwiesen haben Versuche begonnen, für die bisher wenig Erfahrungsberichte vorliegen. Von hier wachsenden seltenen Pflanzen werden die Samen abgesammelt und auf anderen, artenarmen Flächen wieder ausgesät. Dort an der Elbe gibt es noch kleine Reste seltener Auenwiesen, auf denen besondere Blumenarten wachsen, wie die Brenndolde, der Teufelsabbiss und der Große Wiesenknopf.

Durch ausbleibende Überflutungen und Entwässerungsmaßnahmen, zu starke Düngung von Wiesen oder eine intensive Beweidung sind die stromtalwiesen zurückgegangen. Brenndolden wachsen aber ausschließlich auf Wiesen an Flussufern und sind von winterlichen Hochwassern oder damit zusammenhängenden Grundwasserschwankungen abhängig. Aufgrund ihrer Seltenheit gehören diese Flächen zu den europaweit am stärksten bedrohten

Maßnahme: Entwicklung von Brenndoldenwiesen

Größe:	38 ha	**Erfolge:**	Zunehmende Vorkommen der Brenndolde in mageren Grünlandbereichen
Tiere:	Tagfalter, Heuschrecken		
Pflanzen:	Brenndolde, Langblättriger Ehrenpreis, Großer Wiesenknopf, Teufelsabbiss	**Beginn:**	2007

Teufelsabbiss

Gestreifte Zartschrecke

Flächenvorbereitung für Aussaat

Pflanzengemeinschaften und sind deshalb durch die „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ der Europäischen Gemeinschaft geschützt. Durch gezieltes Entnehmen der Samen und Aussäen auf anderen Flächen bekommen die Brenndolde und andere seltene Arten nun eine neue Chance. Aber auch das Übertragen von frisch gemähtem Heu auf benachbarte Flächen gibt den Pflanzen die Möglichkeit, sich wieder auszubreiten. Die Abschnitte, die dafür auf 38 Hektar Grünland in den Borghorster Elbwiesen vorgesehen sind, müssen für diese Übertragung vorbereitet werden, um den Lebensbedingungen der Wiesenpflanzen zu entsprechen.

Die entstehenden bunten Wiesen mit Sumpfplatterbsen, Brenndolden und dem Kleinen Klappertopf können dann auch vielen Schmetterlingen, Heuschrecken und Bienen neue Nahrungsflächen sein.

Brenndoldenwiese

Kleiner Sonnenröschenbläuling

Krebsscheren für Uferrüssler

Wrauster Bogen

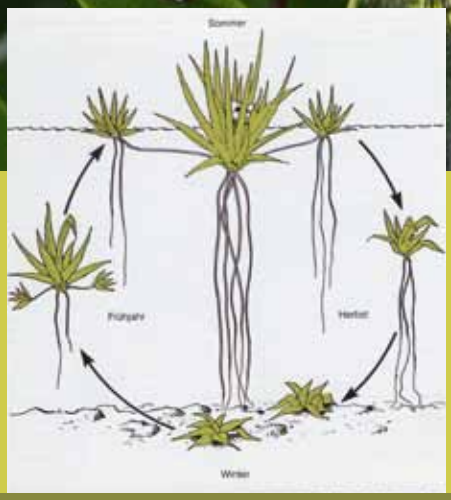
Es gibt Tiere, wie den Uferrüssler, die ihre Eier ausschließlich im Bereich der Krebsscheren ablegen. Deshalb ist es wichtig, die Bestände der Pflanzen aufrecht zu erhalten oder noch zu verbessern. Ein früheres Hafenbecken erscheint dafür optimal geeignet.

Krebsscheren vom Wrauster Bogen sollen auf anderen Maßnahmenflächen etabliert werden. Das Gewässer ist der Rest eines ehemaligen Hafenbeckens, das 1966 durch einen Deich von der Elbe abgetrennt und größtenteils zugeschüttet wurde. Hier hat sich für die Krebsschere ein Lebensraum entwickelt, der ihr bis heute erhalten blieb. In ganz Deutschland weist dieses Gebiet mit 5.300 Quadratmetern einen der größten Krebsscherenbestände auf. Dennoch sind die Vorkommen in den vergangenen Jahren extrem zurückgegangen. Geeignete Gewässer in den Flussauen sind durch Begradigungen verschwunden und mit ihnen auch die Verbreitungsmöglichkeit für Pflanzen auf dem Wasserwege. Einige sehr seltene Arten, darunter der Uferrüssler, die Grüne Mosaikjungfer und die Olivbraune Jagdspinne, sind aber auf die Krebsscheren für die Eiablage angewiesen. Die Krebsschere allein hat jedoch keine optimalen Möglichkeiten sich auszubreiten, weil ihre Vermehrung im Wesentlichen über die Ableger der Pflanzen selber stattfindet. Breitet sie sich in einem einzigen Gewässer allerdings zu intensiv aus, kann keine Verjüngung mehr erfolgen. Die Krebsschere nimmt

Maßnahme: Verbreitung der Krebsschere mit den an ihr lebenden Insekten in geeignete Gewässer

Größe:	0,5 ha	**Erfolge:**	Nachweis besonders seltener Insektenarten, Ausbringung von Krebsscheren in neue Lebensräume
Tiere:	Grüne Mosaikjüngfer, Zweiknotiger Uferrüssler, Olivbraune Jagdspinne		
Pflanzen:	Krebsschere	**Beginn:**	Bestandsaufnahmen seit 2007

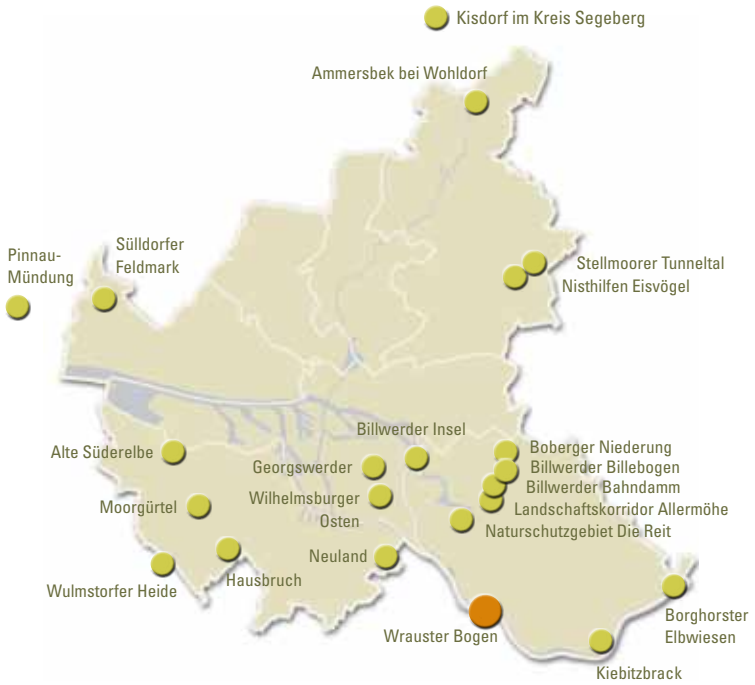
Gerandete Jagdspinne



Überdauerungszyklus der Krebsschere

Olivbraune Jagdspinne

sich dann im Laufe der Zeit den eigenen Entfaltungsraum. Die vorhandenen Pflanzen der Krebsscheren im Wrauster Bogen sollen jetzt im Rahmen von Maßnahmen des Sondervermögens als Pflanzenpool für eine Ausbreitung auf anderen Flächen genutzt werden. Dadurch können sich einerseits die Pflanzen im Wrauster Bogen wieder besser verjüngen und zudem durch die Entnahme und das Aussetzen an anderen Orten neue Bestände gebildet werden. Vorgesehen für die Verbreitung sind Gräben im Raum Neuland, Allermöhe und den Kirchwerder Wiesen. Durch die Wiederansiedlung der Krebsschere wird auch seltenen Arten geholfen, die vorher Jahrzehnte lang nicht in Hamburg gesichtet wurden. So baut die Olivbraune Jagdspinne ihre Netze zwischen den Blättern und erbeutet sogar kleine Fische und Kaulquappen. Eine ganz große Besonderheit am Wrauster Bogen ist der Zweiknotige Uferrüssler, der zuvor über 30 Jahren lang im Elbbereich nicht mehr gefunden worden war. Dieser Käfer ist eine von immerhin 300 Arten, die sich bevorzugt



in Krebsscheren aufhalten. Genau deshalb ist es so wichtig, den Krebsscheren zu helfen, sich wieder in anderen Gebieten auszubreiten.

Krebsscheren vom Wrauster Bogen werden in Gräben ausgebracht.

Sand für die Knoblauchkröten

Kiebitzbrack

Moorfrösche und Knoblauchkröten wollen nicht zwischen Müllhaufen leben. Am Kiebitzbrack musste erst einmal aufgeräumt werden, um neuen Lebensraum zu schaffen. Wiesen, Weiden und Gräben sind da genau das Richtige.

Aus Mitteln des Sondervermögens soll am Kiebitzbrack durch zahlreiche neue Gewässer die Artenvielfalt im Grünland gesteigert werden. Dort, wo sich vorher ein kleiner Kiefernforst befand, soll jetzt ein Laubwald entstehen. Die Flächen wurden im Jahr 2008 durch das Sondervermögen aufgekauft.

Aufgrund der intensiven Nutzung durch Gartenbau und Ackerwirtschaft hatte die Natur in diesem 57 ha großen Gebiet in Ost-Krauel stark gelitten. Auch trockene Gräben machten das Gebiet für Amphibien uninteressant. Deshalb wurden bei Untersuchungen in diesem Bereich nur noch wenige Arten gefunden. Ziel der Maßnahmen ist es nun, die Lebensbedingungen so zu verbessern, dass sich wieder mehr Tiere ansiedeln können. Dabei soll das Grabensystem auf beständige und höhere Wasserstände eingestellt werden, um auch dem Moorfrosch und der Knoblauchkröte wieder einen Lebensraum zu bieten.

Maßnahme: Grünlandaufwertung, Anlage von Gewässerlebensräumen

Größe: 57 ha
Tiere: Grüne Mosaikjungfer, Knoblauchkröte, Zierliche Tellerschnecke, Schlammpeitzger

Erfolge: Wiederherstellung von 3.300 m Gräben, Anlage von vier neuen Teichen, Einbau von vier Stauanlagen für höheren Wasserstand
Beginn: 2008

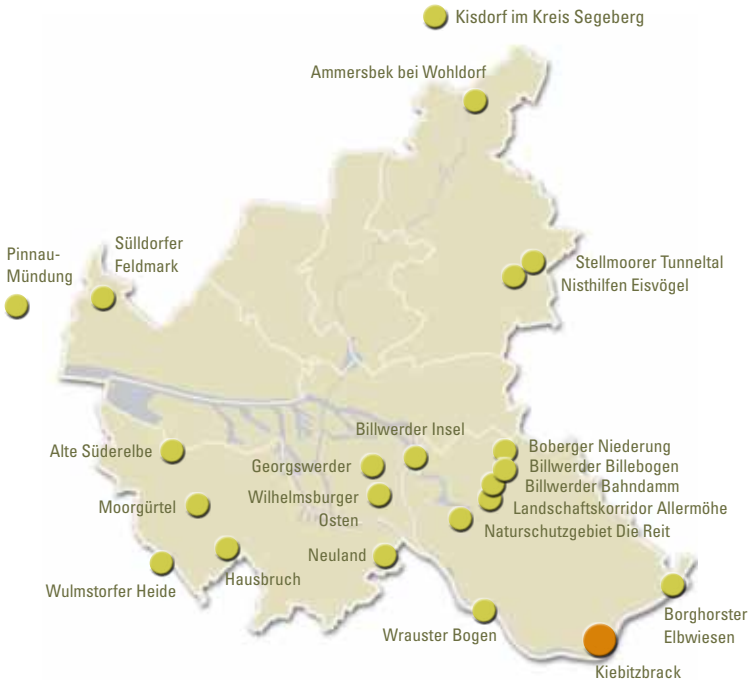
Neue Überfahrt

Beseitigung alter Hütten

Beseitigung von Müll aus Gräben

Zu Beginn der Arbeiten für das Projekt am Kiebitzbrack wurden zahlreiche Schuppen, Treibhäuser und kleine Müllhalden beseitigt. Entstehen sollen jetzt eine halboffene Weidelandschaft, die von Rindern genutzt wird, sandige Zonen, die der Knoblauchkröte gefallen werden, und erhöhte Wasserstände in den bestehenden Gewässern. Für die Weidetiere wurde eine baufällige Überfahrt am Ost-Kraueler-Graben erneuert und auf 10 Meter verbreitert.

Die vielen unterschiedlichen Lebensräume am Kiebitzbrack locken nun wieder viele verschiedene Arten an, die hier lange nicht vorkamen. Die Grüne Mosaikjungfer, die Zierliche Tellerschnecke und der Schlammpeitzger wissen diese neue Umgebung zu schätzen.



Wiesenhafer auf die alte Bahntrasse

Billwerder Bahndamm

Züge fahren auf der alten Bahntrasse in Billwerder schon lange nicht mehr. Dennoch muss dieses Gebiet nicht brach liegen. Durch intensive Pflege ist hier wieder ein neuer Lebensraum für Wiesenhafer und andere Pflanzen entstanden, was vor allem die Dunkelfransige Hosenbiene anzieht.

Wo früher Züge fuhren, soll jetzt auf dem Billwerder Bahndamm wieder mehr Lebensraum für Kartäuser-Nelken, Bienen und Eidechsen entstehen. Der Damm, der 1890 fertiggestellt wurde, diente auf fast drei Kilometern sowohl der Bahnverbindung zwischen Bergedorf und Rothenburgsort als auch dem Schutz vor Hochwasser. Er wurde mit dem Sand aus der Boberger Niederung gebaut, wodurch auch typische Tiere und Pflanzen der Dünen-Lebensräume dorthin übertragen wurden. Nachdem die Trasse seit den 1930er Jahren nicht mehr von der Bahn genutzt wurde, lag die 10 Hektar große Fläche lange brach. Durch die fehlende Nutzung und Pflege breiteten sich auf dem Damm immer mehr kleine Gebüsche und Bäume aus. Der Artenreichtum auf den wenigen noch freien Flächen war unter Kennern bekannt und geriet in den letzten Jahren wieder in den Fokus des Interesses. Nach dem Kauf dieses Gebietes hat das Sondervermögen ein Maßnahmenkonzept für trockenheitsliebende Arten entwickelt. Besonders

Maßnahme: Wiederherstellung offenen Magerrasens

Größe:	10 ha
Tiere:	Bienen, Wespen, Dunkelbrauner Bläuling, Zauneidechse
Pflanzen:	Fieder-Zwenke, Aufrechte Trespe, Kartäuser-Nelke, Wiesenhafer
Vögel:	Neuntöter, Nachtigall, Goldammer
Erfolge:	Deutliche Erweiterung der Magerrasen, Beginn der Pflegemahd
Beginn:	2009

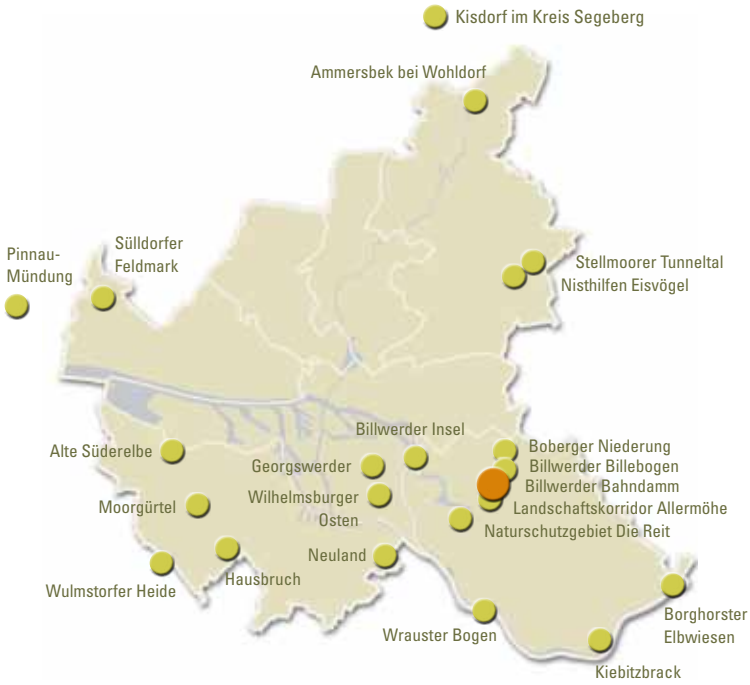
Zypressen-Wolfsmilch

Edel-Sandgoldwespe

Langhornbiene

häufig kommen hier verschiedene Bienen- und Wespenarten vor, darunter auch die stark gefährdete Dunkelfransige Hosenbiene, die ihre Nester gern an sandigen Stellen im Boden baut. Auch der seltene Wiesenhafer, der ebenfalls trockenen Boden braucht, ist in Hamburg nur hier zu finden. Als erster Schritt im Entwicklungskonzept wurden auf dem Bahndamm Bäume entfernt, damit mehr Sonne auf die Flächen scheinen kann. Damit das Gebiet weiterhin so offen bleibt, wird jetzt regelmäßig gemäht. Der westliche Bahndamm wurde für Fahrzeuge gesperrt, um zu verhindern, dass hier weiterhin Müll abgeladen wird.

Für Tagfalter, Bienen und Wespen stellt das Gebiet einen sehr wertvollen Lebensraum dar. Erwünscht sind hier außerdem wieder mehr der seltenen Pflanzenarten, von der Kartäuser-Nelke und der Fieder-Zwenke bis zur Zypressen-Wolfsmilch.



Dunkelfransige Hosenbiene

Einbau von Sand als Lebensraum für Insekten

Blühende Wiesen für den Wachtelkönig

Moorgürtel

Weil in Altenwerder viele Grünlandflächen durch die Hafenerweiterung verlorengingen, ist an anderer Stelle artenarmes Grünland aufgewertet worden. Der Moorgürtel gehört zu den Gebieten, die im Rahmen der Ersatzmaßnahme aufgewertet worden sind. Das freut vor allem den Wachtelkönig, der hier im Sommer brütet.

Die Wiesen im Moorgürtel sollen wieder bunter werden. Hierfür wurde die Entwicklung artenreicher Grünlandflächen geplant, die vielen Insekten, Vögeln und Kleintieren einen passenden Lebensraum bieten sollen. Vor allem dem im Frühsommer hier lebenden Wachtelkönig, der in ganz Europa vom Aussterben bedroht ist, sollen wieder mehr Möglichkeiten zum Brüten geboten werden. Er benötigt ein Mosaik aus verschiedenen Vegetationsstrukturen zum Leben. Im Mai braucht er Röhrichte zum Verstecken, im Juni hochgewachsene Wiesen zum Brüten und dann kurzrasige Weiden zur Nahrungssuche. Für die Umsetzung der Wiesenoptimierung wurden mit den landwirtschaftlichen Betrieben im Gebiet langfristige Bewirtschaftungsverträge abgeschlossen, um eine dauerhafte Entwicklung zu sichern. Viele der unter Vertrag genommenen Flächen waren zuvor mehrere Jahre lang gar nicht genutzt worden. Die vertraglich geregelten Auflagen, formulieren zweimaliges Mähen und den Abtransport des Grases. Der früheste Termin für die Mahd ist immer von der Brutzeit der Vögel abhängig.

Maßnahme: Entwicklung artenreicher Wiesen aus brachgefallenem Grünland

Größe:	100 ha	**Erfolge:**	Geregelte extensive Wiesennutzung mit speziellem Schutz für den Wachtelkönig
Tiere:	Wachtelkönig, Tagfalter, Heuschrecken, Libellen		
Pflanzen:	Kuckuckslichtnelke, Sumpfdotterblume, Wiesenknöterich	**Beginn:**	2002

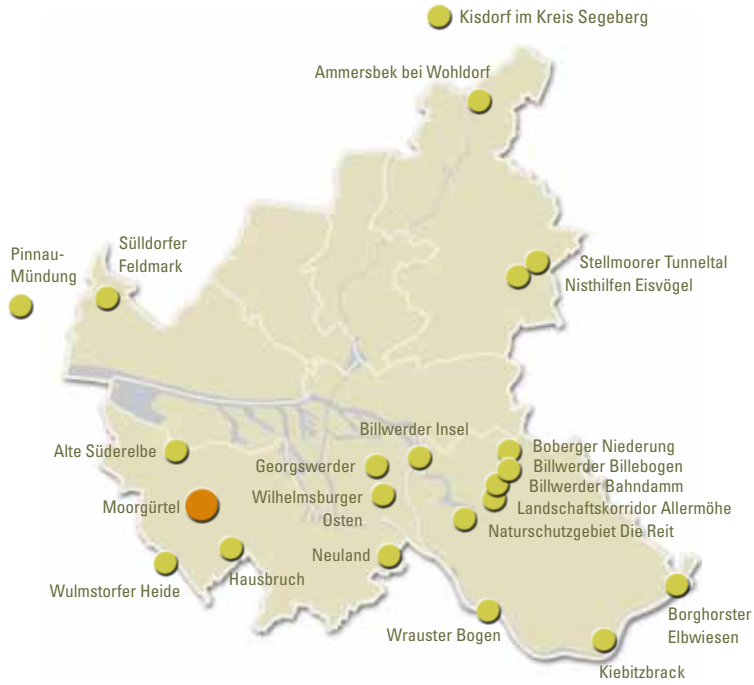
Wachtelkönig

Hauhechelbläuling

Sumpfschrecke

Der durch diese Maßnahmen entstehende Ertragsverlust für die Landwirte wird durch Prämien ausgeglichen. Die Landwirte sollen beim Mähen Bereiche der Grabenrandvegetation stehen lassen, um Lebensräume für Insekten und Vögel anzubieten, denn viele Arten brauchen das ganze Jahr über kleine Inseln, auf denen sie sich zwischen den Pflanzen aufhalten können. Der Nektar der Blüten ist ihre Lebensgrundlage und muss zumindest auf kleinen Teilflächen das ganze Jahr über erhalten bleiben. Um den Moorboden überhaupt bewirtschaften zu können, musste auf Teilflächen zunächst das Grabensystem wieder hergestellt werden, was auch den Amphibien im Gebiet neue Laichgewässer beschert hat.

Durch die Maßnahmen im Moorgürtel schafft man auf einer 100 Hektar großen Fläche blühende Wiesen mit gelben Sumpfdotterblumen, rosa Wiesenknöterich und pinkfarbener Kuckuckslichtnelke, auf denen Insekten wieder auf Nahrungssuche gehen können und die auch Vögel als attraktiv für ihre Brut ansehen.



Fledermäuse brauchen Unterschlupf

Hausbruch

Raue Bäume, dunkle Höhlen und alte Gemäuer – das lieben Fledermäuse besonders. In der Stadt werden ihre Verstecke aber immer seltener. Deshalb war der unterirdische Schießstand in Hausbruch ein regelrechter Glücksfall für die Fledermäuse.

In Hausbruch hat ein ehemaliger Schießstand eine neue Funktion bekommen und soll jetzt als Unterschlupf für Fledermäuse genutzt werden. Nachdem das Sondervermögen ein Waldstück am Ehestorfer Heuweg aufgekauft hatte, wurde dort der unterirdische Schießstand entdeckt und als geeignetes Winterquartier für Fledermäuse im Gebiet eingestuft.

Damit auch die Fledermäuse diesen nun bereitstehenden Raum entdecken, wurde ein Aufbau konstruiert, der artgerechte Einflugöffnungen aufweist. Wo sich vorher nur ein Loch mit Betondeckel im Boden befand, bietet das Einflughäuschen jetzt optimale Bedingungen, um Fledermäuse in ihre neue unterirdische Behausung zu locken. Die rauen Kellerwände des alten Mauerwerks bieten dabei perfekte Verstecke für den Winter. Die schmalen Einflugschlitze des Aufbaus verhindern außerdem die Nutzung des unterirdischen Baus durch andere Tiere. Die ersten Fledermäuse, die den Weg in den neuen Unterschlupf finden werden, könnten das Braune Langohr oder die Wasserfledermaus sein,

Maßnahme: Winter- und Sommerquartiere für Fledermäuse

Größe:	In 3 ha altem Mischwald	**Erfolge:**	Umbau eines alten Schießstandes zum Fledermausquartier
Tiere:	Fledermäuse, Waldvögel	**Beginn:**	2000: Ankauf des Waldes;
Pflanzen:	Alte Kiefern, Eichen und Buchen		2007: Bau des Fledermaus-Einflughäuschen

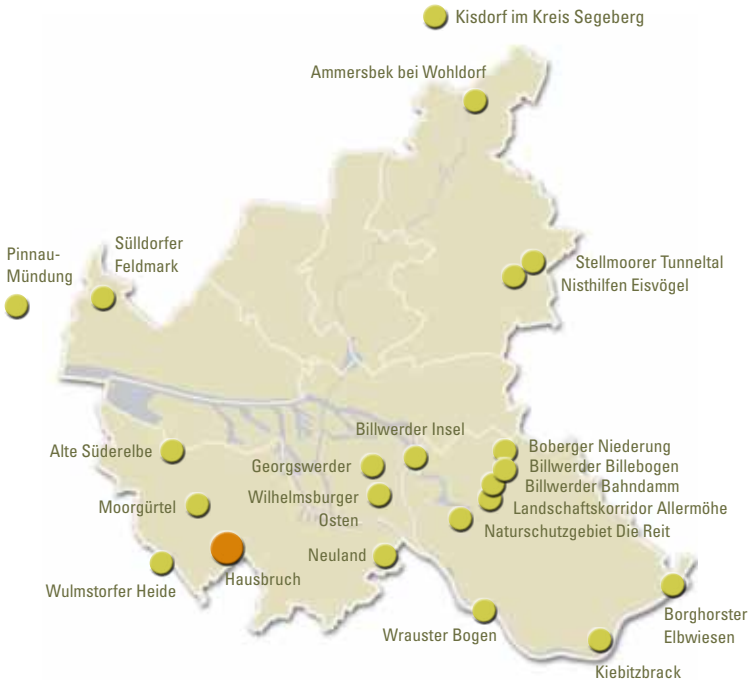
Erlebnisraum Wald

Totholz für Insekten

Einflugaufbau

die sich gern in dunkle Höhlen begeben. Der alte Baumbestand, der auf dem erworbenen Grundstück erhalten bleibt, dient zudem vielen Fledermäusen als Jagdgebiet. Im Sommer bietet die Rinde toter Bäume zusätzliche Unterkünfte. Neben dem Bau des Fledermausquartiers wird im Rahmen der Ersatzmaßnahme das Waldstück aufgewertet, in dem untypische Baumarten, wie die Traubenkirsche, entfernt werden. Vielen heimischen Tier- und Pflanzenarten werden dadurch bessere Entwicklungsmöglichkeiten geboten. Für die Schüler der angrenzenden Rudolf-Steiner-Schule hat dieses Stück Natur eine große Bedeutung, weil es von den Kindern zum Spielen und als Erlebnisraum genutzt wird.

Inszwischen wird die Maßnahme von der örtlichen Fledermausgruppe des BUND betreut.



Neuland für Rotschenkel und Sumpfdotterblumen

Neuland

Wiesenvögel mögen es überall da, wo es blüht und summt, denn nur dort finden sie die Insekten, die sie zum Leben brauchen. Das große Gebiet in Neuland ist jetzt wieder zu einer wunderbaren Kulturlandschaft mit grünen Weiden, saftigen Wiesen und schimmernden Wasserflächen entwickelt worden.

Auf einer Fläche von 140 Hektar ist in Neuland ein Feuchtgebiet besonderer Größe entstanden. Östlich der Autobahn ist ein wahres Paradies für Wiesenvögel, wie den Kiebitz und den Rotschenkel und viele andere Arten, entwickelt worden. Sieben große Flachwasserzonen, die wegen ihrer schimmernden Oberfläche als Blänken bezeichnet werden, und 20 Kilometer Gräben bieten einen optimalen Raum für verschiedene Vogelarten und Insekten, darunter vor allem Libellen und Amphibien. Nach intensiven Verhandlungen mit den Landwirten konnten Bewirtschaftungsverträge abgeschlossen werden, die bewirkt haben, dass aus der vorher intensiv genutzten Fläche eine Kulturlandschaft mit Moorwiesen und Weiden entwickelt werden konnte. Die Verträge bieten den Landwirten einen finanziellen Ausgleich für die fehlenden Erträge gegenüber der zuvor betriebenen Landwirtschaft. Ziel der Maßnahme ist, die Wasserstände durch acht neue Stauanlagen zu regulieren und den Niederschlag auf den Flächen zu halten. Durch den Abtrag von Oberboden auf einer Fläche von fast acht Hektar sind Blänken entstanden, an

Maßnahme: Entwicklung eines großen Feuchtgrünlandgebietes mit Sumpfdotterblumenwiesen und Lebensräumen für Wiesenvögel

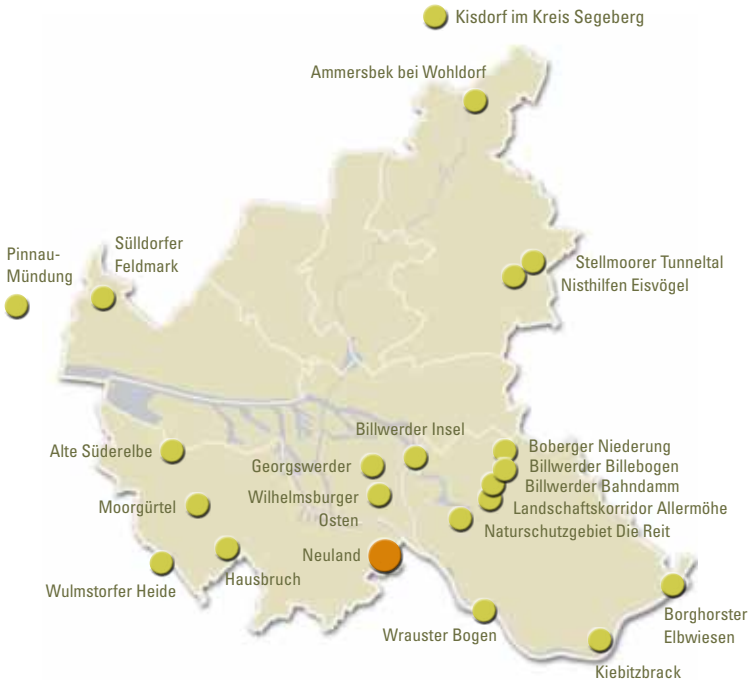
Größe:	140 ha	**Vögel:**	Kiebitz, Rotschenkel, Bekassine
Tiere:	Moorfrosch, Große Goldschrecke, Aurorafalter	**Erfolge:**	Reduzierung der fortschreitenden Moordegradierung, deutlicher Anstieg der Wiesenvogelbestände
Pflanzen:	Sumpfdotterblume, Breitblättriges Knabenkraut, Sumpfplatterbse	**Beginn:**	2004

Schwanenblume

Aussaat von selbstgewonnener Grassaat

Sumpfdotterblumen

denen sich gern Frösche und Libellen aufhalten, die hier ihren Laich ablegen. An 36 Stellen wurden Gräben erweitert, um auch dort zusätzliche Wasserflächen anzubieten. Um in Neuland die Landwirtschaft durch eine verbesserte Zugänglichkeit gut betreiben zu können, wurden neue Brücken, Weidezäune und Tore gebaut und Überfahrten an den Gräben teilweise verlegt. Landwirtschaftliche Nutzung und der Schutz von Wiesenvögeln stehen dabei nicht im Widerspruch zueinander. Ganz im Gegenteil trägt die Bewirtschaftung dazu bei, dass die Vögel freie Sicht haben und bei Gefahr rechtzeitig flüchten können. Die Naturschutzmaßnahme im Neuland hat für die dort lebenden Tiere erhebliche Verbesserungen aufgezeigt. Während noch 2000 gerade einmal vier Kiebitzpaare gezählt wurden, waren es 2009 bereits 28 Kiebitz- und 12 Rotschenkel-Paare, die hier ihre Jungen aufzogen. Seltene Wiesenvögel, wie die Uferschnepfe (siehe Titelbild) und der Große Brachvogel, konnten zudem in der Brutzeit beobachtet werden.



Große Flachwasserzone nach der Herstellung und vor dem Einstau

Neuer Wasserstand für Georgwerder

Georgswerder

In Georgswerder gibt es ein paar alte Ziegeleiteiche, die sich bestens als Ausgleichsmaßnahme für die Deponie Georgswerder eigneten. Die Erhöhung des Wasserstandes und verbesserte Uferzonen bieten hier seltenen Arten, einen neuen Lebensraum.

In Georgswerder wurde ein Projekt verwirklicht, bei dem der Uferbereich bestehender Ziegeleiteiche und das angerenzende Gebiet umgestaltet wurden. Die komplette Neustrukturierung des 13 Hektar großen Gebietes sollte den dort vorkommenden Vögeln, Amphibien und Fischen einen verbesserten Lebensraum bieten.

Bei einer anfänglichen Bestandsaufnahme wurden viele verschiedene, teilweise sehr seltene Tiere und Pflanzen gefunden. Darunter Kuckucks-Lichtnelke, Froschbiss, Teichfrosch und bis zu 40 unterschiedliche Heuschrecken- und Libellenarten, wie das Grüne Heupferd und das Kleine Granatauge.

In dem Teichgebiet, das durch Tonabbau enstanden ist, begannen die ersten Arbeiten mit dem Anstau der Teiche durch ein Wehr, um den Wasserstand im Projektgebiet zu erhöhen. Damit die benachbarten, bebauten Grundstücke nicht durch die Naturschutzmaßnahmen beeinträchtigt werden, wurde ein Randgraben angelegt, welcher der Entwässerung dient.

Maßnahme: Lebensräume für heimischen Fischarten schaffen, Vernässung und extensive Beweidung angrenzenden Grünlands

Größe: 13 ha, einschließlich 4 ha Wasserfläche
Tiere: Kleines Granatauge, Grünes Heupferd, Teichfrosch, Moderlieschen

Pflanzen: Froschbiss, Kuckucks-Lichtnelke
Erfolge: Gleichmäßig hoher Wasserstand, flache Uferzonen
Beginn: 2003

Graben

Früher Schilfjäger

Altes und neues Wehr

Gleichzeitig wurden die Gräben auf der Fläche wiederhergestellt. 2007 wurde ein Stauwehr erneuert, um eine genauere Regulierung und einen höheren Wasserstand zu ermöglichen. Um die Uferbereiche zu beruhigen, wurde mit dem ansässigen Angelverein ein neuer Pachtvertrag abgeschlossen, der das Angeln auf einen Teich beschränkt. 2009 wurden die steilen Teichufer abgeflacht. Wo also vorher, durch den Tonabbau bedingt, steile Ufer waren, finden jetzt vor allem junge Fische, welche die flachen Wasserbereiche als Versteck nutzen, wieder eine optimale Heimat.

Inzwischen weiden auf der 2004 mit wiederhergestellten Beetgräben ausgestatteten ehemaligen Pferdeweide Rinder. Ein neu angelegter Weidezaun schützt die Uferbereiche, damit diese sich ungestört entwickeln können. Für Wiesenbrüter ist seitdem diese Grünlandfläche noch interessanter geworden.

Zukünftig soll die Wasserqualität weiter verbessert werden. In der hier entstandenen Lebensraumvielfalt wurden bereits sehr seltene Arten wiederentdeckt, darunter die bundesweit gefährdete Große Goldschrecke und der Frühe Schilfjäger.

Neues Ufer an die Alte Süderelbe

Alte Süderelbe

Anwohner der Alten Süderelbe haben den Uferbereich ebenso gern genutzt wie die Tiere in diesem Bereich. Doch braucht die Natur das Flussufer ebenso wie die Bewohner, die sich dort Stege und Gartenlauben gebaut hatten.

Das Nordufer der Alten Süderelbe hat endlich wieder ein natürlicheres Gesicht bekommen. Nachdem die Anwohner des Finkenwerder Süderdeichs viele Jahre lang die Aueflächen der Alten Süderelbe bis an die Wasserlinie heran als Garten genutzt hatten, wurde dort jetzt ein naturnaher Ufersaum wiederhergestellt. Das Sondervermögen hat zusammen mit Vertretern der Anwohnerinitiative in einem konstruktiven Prozess die Ufernutzung neu geregelt. Dazu gehörte die Beseitigung von allen im Bereich der Wasserlinie gebauten störenden Stegen, Gartenlauben und abgestellten Surfbrettern und Booten. Bis auf einen kleinen Pfad, der den Anwohnern jetzt den Zugang zur Süderelbe gewährt, wurden alle weiteren Nutzungen des Uferbereichs eingeschränkt. Hier soll künftig nicht mehr gemäht werden und teilweise wurden bereits neue Ufergehölze gepflanzt. Ziel der Maßnahme ist, Röhricht, Uferstauden, Weidengebüsch und Tieren wieder mehr Platz zu geben, in dem sie sich besser entwickeln können. Auf einem Uferrandstreifen von 30 Metern mussten außerdem alle gewerblich genutzten Obstbaumflächen entfernt

Maßnahme: Naturnahe Uferlebensräume an der Alten Süderelbe

Tiere: Röhrichtbrüter, Amphibien, Libellen
Pflanzen: Arten der Röhrichte, Uferhochstaudenfluren und Auengebüsche

Erfolge: Ungenutzter Uferrandstreifen, neue Stillgewässer
Beginn: 2007

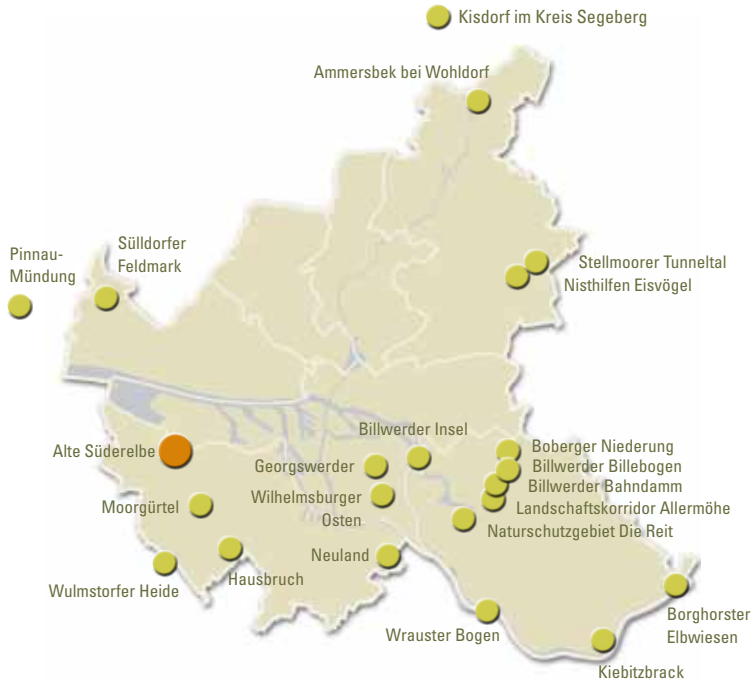
Gartenlauben-Verlegung

Initialpflanzung

Teichfrosch

werden. Eine Belastung durch die bei der Bewirtschaftung eingesetzten Pflanzenschutzmittel wird damit verringert.

Als weitere Maßnahme an der Alten Süderelbe wurden im Winter 2008 im Naturschutzgebiet „Finkenwerder Süderelbe“ drei neue Stillgewässer im Bereich ehemaliger Priele angelegt. Es wird also wieder nass in Finkenwerder. Die Gewässer haben sich sehr schnell zu wertvollen Lebensräumen für Amphibien entwickelt. Bereits zwei Jahre später wurden in diesem Gebiet wieder Kammmolche, Erdkröten und Teichmolche entdeckt und Larven der Braun- und Grünfrösche nachgewiesen. Man konnte außerdem seltene Libellenarten beobachten und vermutet den in Hamburg stark gefährdeten Seefrosch unter den neuen Bewohnern dieses Gebietes. Für die optimale Entwicklung der Gewässer ist auch weiterhin eine entsprechende Pflege notwendig, um allen Ufertieren diesen Lebensraum wieder schmackhaft zu machen.



Flut zur Billwerder Insel

Billwerder Insel

Ebbe und Flut gibt es nicht nur an der Nordsee – durch die Elbe sind die Gezeiten auch in Hamburg sichtbar. Das Kommen und Gehen des Wassers ist Voraussetzung für einen seltenen, sehr aktiven Lebensraum: das Watt. Durch Rückdeichung der Billwerder Insel sind im Holzhafen neue Wattflächen entstanden. Hier finden viele Wasservögel wie die seltene Löffelente Nahrung.

Nach 120 Jahren wird die Billwerder Insel wieder überflutet und an den Rhythmus der Gezeiten angeschlossen. Als Ausgleich für die Erweiterung der Autobahn (A1) auf sechs Spuren, sorgte die Maßnahme dafür, dass auf der Billwerder Insel in Rothenburgsort eine vielfältige Wasserlandschaft entstanden ist. Unter der Regie von Ebbe und Flut entwickelt sich eine Fläche, die für das Elbufer typisch, inzwischen aber nur noch selten zu finden ist. Das Gebiet, das zurückgedeicht wurde, liegt südöstliche der Halbinsel Kaltehofe und grenzt im Norden an den Holzhafen. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich die A1. Ursprünglich handelte es sich tatsächlich um eine Insel im Stromspaltungsgebiet der Elbe, die durch die künstliche Begradigung der Elbe und Schaffung der Billwerder Bucht eingedeicht wurde. 2008 begannen die Arbeiten für die Ersatzmaßnahme auf der 18 Hektar großen Insel. Für die Neugestaltung einer naturnahen Ufervegetation mit Watt, Röhricht und Auwald mussten als erstes einige Gehölze entfernt werden. Danach wurden Teile des vorhandenen Deiches

Maßnahme: Rückdeichung – Herstellung von Auenstandorten

Größe:	18 ha	**Erfolge:**	Etablierung des Schierlingswasserfenchels, zusätzliche Flächen für Wasser- und Watvögel, Neubildung von Prielen
Pflanzen:	Schierlingswasserfenchel, Schlammling, Lanzettblättriger Froschlöffel		
Vögel:	Löffelente, Brandgans, Krickente	**Beginn:**	2008

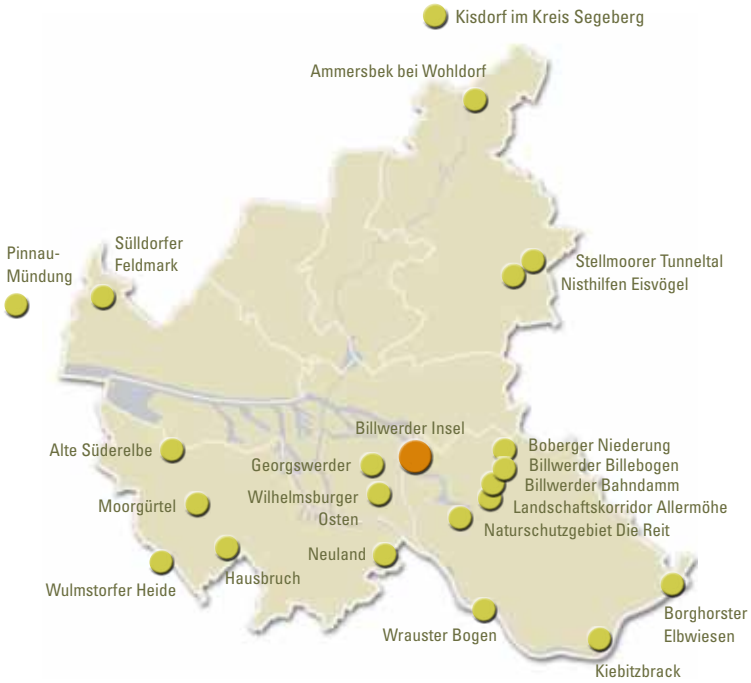
Deichrückbau

Kiesinsel

Schierlingswasserfenchel

entfernt und durch neue Abschnitte entlang der Autobahn ersetzt, um auch weiterhin den nötigen Hochwasserschutz zu gewährleisten. Nun haben Ebbe und Flut wieder das Sagen. Im Uferbereich und an den Prielen ist heute der Schierlings-Wasserfenchel zu finden, eine Pflanze, die nur an der Elbe von Glückstadt bis Geesthacht anzutreffen ist. Das Ziel auf der Billwerder Insel war, auf ungenutzten Flächen ein Süßwasserwatt entstehen zu lassen. Für viele Wasservögel, wie Brandgans, Löffel- und Krickente, bedeutet das Watt eine optimale Möglichkeit zum Rasten und zur Nahrungssuche. Als Brutstandort für Flußregenpfeifer und Steinschmätzer wurde auf dem Restdeich eine Kiesinsel angelegt.

Mit der Maßnahme ist ein seltener Auenstandort geschaffen worden, der mit seinem Süßwasserwatt zu den biologisch aktivsten Lebensräumen der Welt zählt. Die unzähligen Kleinstlebewesen im Watt sind Nahrungsgrundlage für Wasser- und Watvögel und helfen mit, die Elbe sauber zu halten. Zusammen



mit dem Mühlenberger Loch ist die Billwerder Bucht jetzt eines der wichtigsten Rastgebiete für Wasservögel in Hamburg. Die seltene Löffelente findet hier mitten in Hamburg Nahrung und Ruhe.

Flußregenpfeifer

Brandgans- und Löffelentenweibchen

Jetzt kommt der Klappertopf

Wilhelmsburger Osten

Ringelnattern legen ihre Eier zwischen Wurzeln ab, Moorfrösche brauchen im Winter gute Verstecke und der Klappertopf mag es dort, wo es feucht ist. Im Wilhelmsburger Osten wird ein Gebiet geschaffen, das für viele Arten einen perfekten Lebensraum bedeutet.

Im Wilhelmsburger Osten entsteht ein wahres Paradies für Kuckuckslichtnelken, Sumpfdotterblumen und den seltenen Klappertopf. Durch die Maßnahmen entstehen fast 72 Hektar Feuchtgrünland, 6.000 Quadratmeter Flachwasserzonen, ein 26 Kilometer langes Grabensystem sowie ein Hektar Sumpfwald. Wiesenvögel, wie der Kiebitz, die Uferschnepfe und der Rotschenkel, finden dann in diesem Gebiet ein neues Zuhause. Das Grabensystem stellt genau das Biotop dar, das der gefährdete Schlammpeitzger zum Leben braucht. In Hamburg kommt dieser Fisch inzwischen nur noch selten vor, weil es wenige geeignete Gräben gibt. Auch Amphibien, wie der Moorfrosch und der Teichmolch, finden hier wieder ausreichend Platz, um ihren Laich abzulegen und um sich Verstecke für den Winter zu suchen. Im neu angelegten Sumpfwald legt die Ringelnatter gern ihre Eier zwischen den Wurzeln der Bäume ab. Bei dieser Ausgleichsmaßnahme wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Wasserverband Wilhelmsburger Osten und dem Sondervermögen ein gemeinsames

Maßnahme: Entwicklung von Feuchtgrünland, offenen Gewässern und Sumpfwald

Größe:	72 ha	**Vögel:**	Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel, Rohrweihe
Tiere:	Moorfrosch, Grasfrosch, Erdkröte, Kammmolch, Teichmolch, Ringelnatter	**Erfolge:**	Großflächig höhere Wasserstände
Pflanzen:	Klappertopf, Kuckuckslichtnelke	**Beginn:**	2011

Teichmolch

Moorfrosch

Sumpfdotterblume

Konzept für den Wasserhaushalt entwickelt. Nach längeren fachlichen Absprachen wurde für die Flächen in Wilhelmsburg ein geeignetes Be- und Entwässerungssystem beschlossen, bei dem die Interessen des Naturschutzes, der Landwirtschaft und des Wasserverbandes berücksichtigt werden konnten. Gebaut werden sollen nun 68 Dammstellen, 93 neue Überfahrten an den Gräben, zwei neue Stauwehre und drei große Blänken mit jeweils 2.000 Quadratmetern Wasserfläche.

Die Maßnahmen im Wilhelmsburger Osten zeichnen sich besonders durch die Größe der Fläche aus, auf der es bald wieder Gräben für Moorfrösche und Wiesen für Kiebitze und den Klappertopf geben wird.

Kuckuckslichtnelke

Mehr Kammmolche ins Tunneltal

Stellmoorer Tunneltal

Schon wenige Teiche reichen dem Kammmolch zur Fortpflanzung. Wenn die wenigen Teiche aber austrocknen oder zuwachsen, sind die Molche gefährdet. Neue Teiche im Tunneltal sollen die seltenen Amphibien im Naturschutzgebiet halten.

Im Stellmoorer Tunneltal sollen sich Kammmolche und andere Amphibien wohl fühlen. Das Gebiet wird deshalb so gestaltet, dass die Tiere immer einen Lebensraum vorfinden, der ihren Ansprüchen entspricht. Dafür müssen Teiche angelegt werden, die dann dem Kammmolch, dem Moorfrosch und anderen Amphibienarten als Laichgewässer dienen. Künstliche Flächenentwässerungen werden entfernt, um so den natürlichen Wasserhaushalt wieder herzustellen. Durch die Anlage von Knicks und offenen Bodenstellen entstehen im Stellmoorer Tunneltal weitere Lebensräume, die auch zusätzliche Vogelarten und Insekten, darunter Wildbienen, anlocken. Diese Bienen brauchen sandigen Boden, um dort ihre Niströhren graben zu können.

Für den Ausbau der Bahnstrecke Hamburg-Lübeck wurden dem Sondervermögen Mittel zur Verfügung gestellt, die neben dem Ankauf von Ackerflächen, die in Grünland umgewandelt werden, für diese Ersatzmaßnahmen genutzt werden.

Maßnahme: Aufwertung von Lebensräumen für den Kammmolch

Größe: Projektfläche 120 ha
Tiere: Kammmolch, Grasfrosch, Moorfrosch, Libellen, Wasserkäfer

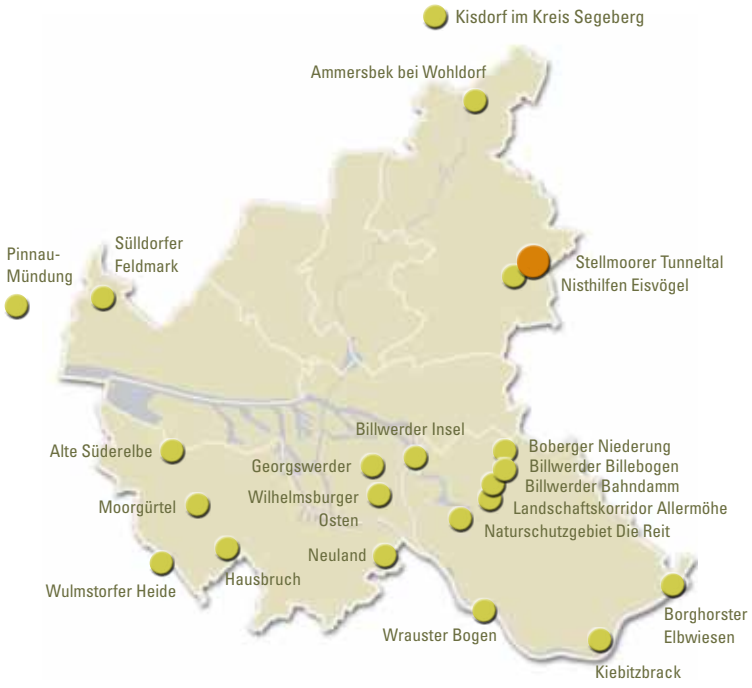
Erfolge: Verbesserung des Erhaltungszustandes für die FFH-Art Kammmolch
Beginn: 2011

Prüfung des Wasserhaltevermögens

Teichbau

Moorfrosch-Männchen in Balztracht

Das Stellmoorer Tunneltal ist dabei mehr als nur ein Naturschutzgebiet nach deutschem Recht. Als Schutzgebiet nach der „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ der Europäischen Gemeinschaft ist es außerdem Teil eines Systems aus geschützten Flächen, das ganz Europa überzieht. Da der Kammmolch im Stellmoorer Tunneltal einen repräsentativen Bestand aufweist, ist dieses Gebiet speziell für dessen Erhalt festgelegt worden.



Sandbiene

Sandhang mit Niströhren

Fische steigen auf

Die Ammersbek bei Wohldorf

Fische schwimmen auch gegen die Strömung. Ein Wehr allerdings bedeutet einen unüberwindbaren Höhenunterschied, den sie nicht mehr bewältigen können. Treppen steigen ist die Lösung.

Es gibt Arten, wie Lachs und Aal, die tausende von Kilometern wandern, um ihre Laichplätze zu erreichen. Generell benötigen aber alle Fischarten verschiedenartige Gewässerabschnitte und sind somit auf ein ungehindertes Vorrankommen flussauf- und flussabwärts angewiesen.

In der Ammersbek gab es jedoch auf Hamburger Gebiet zwei unüberwindbare Hindernisse.

Ein Wehr am Brügkamp und eines am Mühlenredder unterteilten den Bach in Abschnitte, die zwar flussabwärts miteinander in Verbindung stehen, in der Gegenrichtung aber nicht überwunden werden können. Selbst von den stärksten Fischen konnte der 2,50 Meter hohe Absturz am Mühlenteich nicht übersprungen werden. Nicht einmal die weniger als einen Meter hohe Querverbauung am Brügkamp ließ eine Wanderbewegung flussaufwärts zu.

Die Gewässerdurchgängigkeit für Fische und Kleinstlebewesen ist auch eine der Hauptforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Sie schreibt auf lange Sicht eine Durchgängigkeit für

Maßnahme: Bau einer Fischtreppe

Größe: 86 Meter lange Fischtreppe, die 2,5 Meter Höhenunterschied überwindet

Fische: Rotauge, Flußbarsch, Quappe, Bachforelle

Erfolge: Herstellung der Durchgängigkeit der Ammersbek im Bereich des Mühlenteichs

Beginn: 2006

Mühle

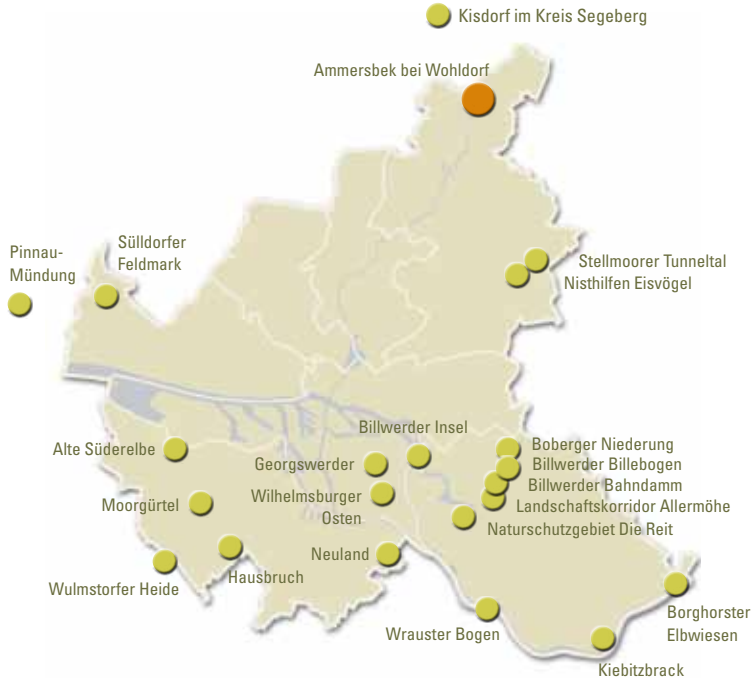
Strömungsbereich

Kammer

den gesamten Lauf von Ammersbek und Alster bis hinunter zur Mündung in die Elbe vor.

Um das Hindernis am Mühlenredder für Fische, wie Rotaugen, Bachforellen, Hechte, Flussbarsche und Gründlinge, passierbar zu machen, wurde am Mühlenteich eine Fischtreppe gebaut.

Diese Fischaufstiegsanlage ist eine sogenannte „Vertical-Slot"-Anlage. In ihr schwimmen die Fische durch zwei 18 und 29 Meter lange Rinnen, die durch einen natürlichen Abschnitt, Sohlgleite genannt, verbunden sind. Die Strömung in der Sohlgleite ist weit niedriger als in den Rinnen. In ihr können sich die Fische vom Überwinden der ersten Rinne ausruhen. Die Rinnen selbst sind in stufig angelegte Kammern unterteilt. Ein senkrechter Schlitz, vertical slot, in jeder Querwand lässt das Wasser durch die Kammern strömen und bietet den Fischen einen Durchgang, um in die nächste Kammer aufzusteigen. Seitlich der Schlitze gibt es wiederum Ruhebereiche, in denen sich die Fische ausruhen können.



Durch diese Fischtreppe können die Fische das Wehr umgehen. Auch am Brügkamp konnte die Querverbauung überwindbar gemacht werden, indem zwei Schlitze in die Spundwand geschweißt wurden. Die Ammersbek ist dadurch auf Hamburger Gebiet für Fische wieder durchgängig.

Lauschige Hotels für Eisvögel

Nisthilfen Eisvögel

Eisvögel wollen brüten. Passende Uferhänge sind in der Stadt aber selten geworden. An der Wandse finden die Tiere jetzt Nistkästen mit direktem Blick auf's Wasser.

Fünf neue Nisthilfen entlang Wandse und Alster bieten Eisvögeln seit 2010 neue Brutplätze. Aus den Mitteln des Sondervermögens werden die schillernd bunten Vögel unterstützt, die sich gern an langsam fließenden oder stehenden Gewässern mit ausreichend kleinen Fischen und Insekten ansiedeln. Wandse und Alster bieten genau diesen Lebensraum. Hier in Flussnähe jagen die Eisvögel, baden und werben um ihre Partner. Ob sie aber auch brüten, hängt davon ab, dass es in der näheren Umgebung Steilwände gibt. Denn in diese graben sich Eisvögel 50 bis 90 Zentimeter lange Röhren, an deren Enden sich Kammern befinden, die als Nestkessel bezeichnet werden. Dort legen die Eisvögel ihre Eier ab und brüten sie aus. Die Kessel sind dann für drei bis vier Wochen das Zuhause von Eltern und Nachwuchs.

Oft werden die Röhren für eine zweite, selten für eine dritte Brut genutzt. Dabei kann es zu „Schachtelbruten" kommen, bei denen das Weibchen in einer neuen Röhre bereits neue Eier ausbrütet, während das Männchen noch die Jungen der vorherigen Brut füttert. Natürliche Steilwände für solche Niströhren gibt es noch im Randbereich Hamburgs.

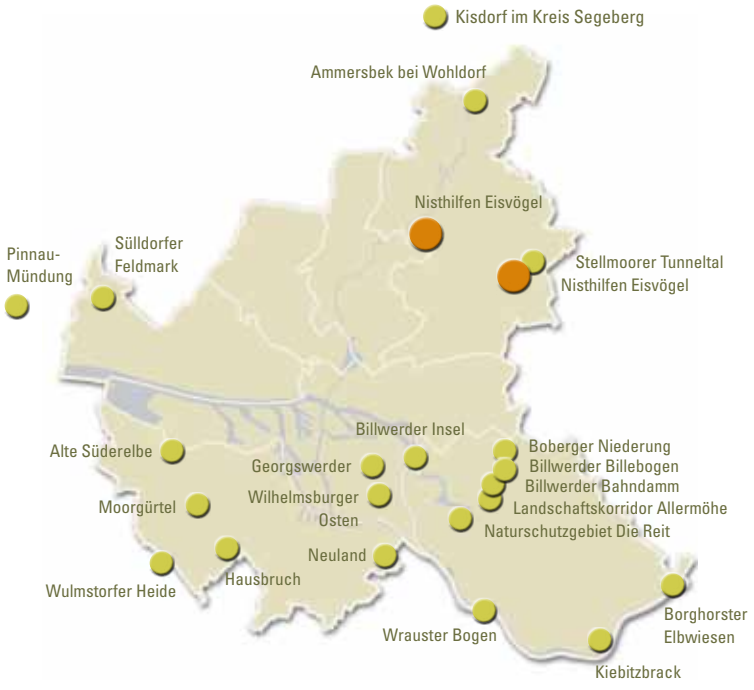
Maßnahme: Künstliche Nisthilfen für Eisvögel

Tiere: Eisvögel
Erfolge: 2 Bruten in 2012
Beginn: 2010

Eisvogel wendet Fisch

Auftauchender Eisvogel

Je weiter sich Wandse und Alster allerdings in Richtung Innenstadt schlängeln, desto weniger Brutmöglichkeiten können Eisvögel dort finden. Durch das Aufstellen von Nistkästen ist dieser konstante Mangel an Brutplätzen nun in Ansätzen behoben. Die grauen Container wirken zunächst etwas massiv, fallen durch ihre Gestaltung aber in der Vegetation kaum auf. Der Fachmann Horst Boedler hat die Container nach langem Beobachten des Brutverhaltens von Eisvögeln entwickelt. Verlassene Brutkessel wurden dafür genau untersucht und als Vorlage für die künstlichen Nisthilfen übernommen. Ein extra angelegtes Lüftungssystem verhindert den Feuchtigkeitsstau in den Röhren. Außerhalb der Brutzeit können die Eisvögel den Container auch als sicheren Schlafplatz nutzen.



Nach dem Zusammenbruch der Eisvogelpopulationen durch den kalten Winter 2010/2011 erholen sich die Bestände langsam wieder. Im Jahr 2012 sind bereits zwei Nistkästen besetzt.

Weiden an die Pinnau-Mündung

Vögel, die am Boden brüten, brauchen freie Sicht, um ihre Feinde rechtzeitig zu entdecken. Also muss dort gemäht oder beweidet werden, wo sich Bodenbrüter ansiedeln sollen.

An der Pinnau-Mündung sollen auf einer Fläche von 26 Hektar Weiden entstehen, auf denen Vögel brüten und rasten können. Die Vordeichsflächen bestehen bisher aus artenarmem, intensiv genutztem Grünland, das nur noch Restbestände von typischer Vegetation aufweist und das gelegentlich durch die Tide überflutet wird.

Ziel der Maßnahmen an der Pinnau-Mündung ist zunächst die Anhebung des Wasserstandes, ohne dabei die Möglichkeit der Bewirtschaftung wesentlich einzuschränken. Die Anlage von Blänken ist für die Wiesenvögel, wie den Kiebitz, gedacht, die sich vermehrt dort aufhalten und gute Bedingungen für die Nahrungssuche vorfinden sollen.

Eine Beweidung ist besonders für Bodenbrüter wichtig, da dadurch das Gras dauerhaft kurz gehalten wird. Nur dann können Fuchs und Mader rechtzeitig entdeckt werden. Damit aber keine Gelege zertreten werden, darf die Beweidung während der Brutzeit nur extensiv erfolgen. Für den zu erwartenden Nutzungsausfall für die Bewirtschafter der Flächen wird ein finanzieller Ausgleich geschaffen. Vor der Zugzeit im Oktober wird eine Mahd eingeplant, um den

Maßnahme: Entwicklung von Flachland-Mähwiesen und Brutflächen für Wiesenvögel durch extensive Nutzung und Schaffung feuchter Blänken

Größe: Projektfläche 64 ha, Maßnahmenfläche 34 ha
Tiere: Rotschenkel, Kiebitz, Wiesenpieper
Pflanzen: Schachblume, Wiesengerste

Erfolge: Wiederbelebung verlorener Lebensräume durch Extensivierung
Beginn: 2012

Kiebitz

Schierlings-Wasserfenchel

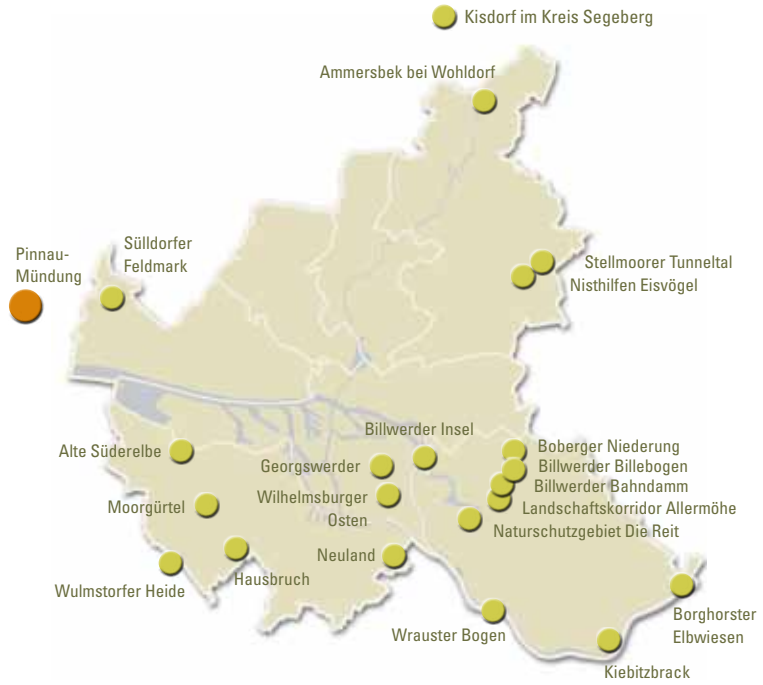
Schachbrettblume

Vögeln übersichtliche Bereiche zu bieten, an denen sie sich sammeln können.

Auf anderen Flächen im Projektgebiet ist die Aussaat von weiteren Pflanzenarten, wie der Schachblume, geplant, die in Hamburg und Schleswig-Holstein vom Aussterben bedroht ist.

Am Deich sind zusätzliche Kopfweiden vorgesehen, wodurch die bereits vorhandene Reihe ergänzt wird. Die Weiden und ein Erlenwald sind vor vielen Jahren, als es das Stauwehr an der Pinnau noch nicht gab, angepflanzt worden, um bei Hochwasser Eisschollen vor dem Deich abzufangen. Heute sorgt das Wehr dafür, dass der Wasserstand entsprechend niedrig bleibt. Die Kopfweiden stehen weiterhin dort, bieten einen nützlichen Lebensraum für Vögel und Insekten und verschönern das Landschaftsbild.

Nur dort, wo Rinder das Gras kurz halten und genug Wasser in den Gräben steht, fühlen sich Kiebitze wohl und können Gänse sich für den Winterzug sammeln.



Blühende Heide statt Truppenübungsplatz

Wulmstorfer Heide

Fichtennadeln und Moospolster mag die Heide gar nicht. Auf Teilflächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes wurde deshalb die obere Bodenschicht abgetragen. Dadurch bekommen die blühenden Pflanzen wieder eine neue Grundlage zum Wachsen.

In Wulmstorf soll wieder Heide wachsen. Dafür hat die Stadt Hamburg 42 Hektar des ehemaligen Truppenübungsplatzes der Röttiger Kaserne, der westlich der Fischbeker Heide liegt, erworben. Hier entsteht ein buntes Mosaik aus offenen Heideflächen, seltenen Magerrasen, Feuchtbiotopen mit kleinen Tümpeln zwischen Laubwald, Kiefern und Fichten. Da Heideflächen in Norddeutschland immer seltener geworden sind, leitet das Sondervermögen damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt unserer bekannten Kulturlandschaft.

Anfangs wurden die immer dichter und höher wachsenden Nadelbäume gefällt und die oberste Bodenschicht mit Fichtennadeln und Moospolstern mit Hilfe von Maschinen entfernt, um die darunterliegende Sandschicht freizulegen. Nur auf diesem Boden und zusammen mit viel Sonneneinstrahlung können sich Pflanzen wie Besen- und Erikaheide sowie andere seltene Gräser und Kräuter gut entwickeln. Für seltene Heuschrecken, wie die Ödlandschrecke, Wildbienen und Schmetterlinge, etwa dem Heide-Grünwidderchen, entsteht hier neuer Lebensraum.

Maßnahme: **Entwicklung von Heiden, Magerrasen, einem moorigen Feuchtgebiet und Eichen-/Birkenmischwäldern**

Größe:	42 ha	**Erfolge:**	Ausdehnung offener, lichter Heiden und Magerrasen, Verbesserung eines moorigen Feuchtgebietes
Tiere:	Eidechsen, Heidelerche, Kreuzkröte, Heuschrecken		
Pflanzen:	Besen- und Erikaheide, Gagelstrauch	**Beginn:**	2008

Rückepferd

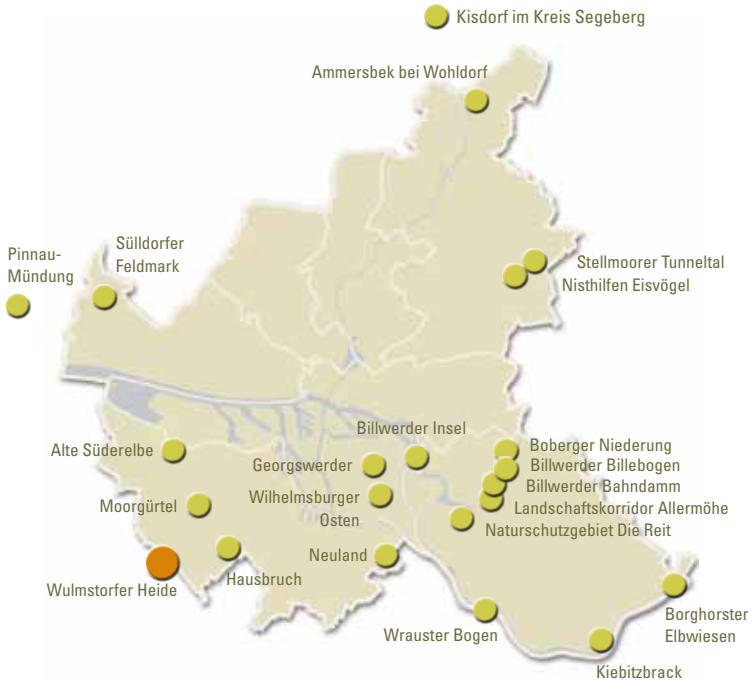
Bodenvorbereitung

Kreuzkröte

Eidechsen können sich auf alten Baumstubben sonnen. Heidschnucken und Ziegen übernehmen die Beweidung. Um langfristig der Heidelandschaft ihren Raum zu sichern und dadurch eine erneute Verbuschung zu vermeiden, ist es notwendig, die Fläche weiterhin intensiv zu pflegen.

In einem angrenzenden moorigen Feuchtbereich mussten junge Bäume und Büsche, die dem Biotop zu viel Wasser entzogen haben, weichen, um die Lebensbedingungen für Moorpflanzen zu optimieren. Weitere flache Tümpel wurden angelegt, die jetzt der Kreuzkröte als Laichgewässer zur Verfügung stehen.

Die neu entstandenen offen Teilflächen der Wulmstorfer Heide und das angrenzende Naturschutzgebiet der Fischbeker Heide bilden einen großen zusammenhängenden Lebensraum. Der Erhalt dieser wichtigen Kulturlandschaft und deren verbesserte Strukturen tragen wesentlich zum Artenschutz bei und ermöglichen den Ausflüglern, auch in Zukunft durch blühende Heide zu wandern, deren Farbenpracht zu erleben und dem Gesang der Heidelerche zu lauschen.



Weidelandschaft für Kisdorf

Kisdorf im Kreis Segeberg

Früher gehörten Knicks auf den Weiden zu der typischen Landschaftsstruktur. Doch um die landwirtschaftlichen Flächen besser bewirtschaften zu können, sind sie an vielen Stellen beseitigt worden. In Kisdorf werden sie wieder hergestellt.

In Kisdorf im Kreis Segeberg werden Ackerflächen in eine Weidelandschaft verwandelt. Diese Kompensationsmaßnahme wird aus Ersatzzahlung für die Herrichtung von Flächen im Hafenbereich geleistet, wo fast zehn Hektar mit Stauden- und Grasfluren, Trockenrasen, Grünland und Gehölz vernichtet wurden. In diesem Fall erfolgt die Maßnahme in Zusammenarbeit mit der Ausgleichsagentur Schleswig-Holstein. Die Ausgleichsagentur setzt im Auftrag der Stadt Hamburg die Maßnahmen um, betreut die Flächen und begleitet die Entwicklung.

Die Fläche in Kisdorf ist 35 Hektar groß und liegt in der Schleswig-Holsteinischen Geest etwa 30 Kilometer von Hamburg entfernt. Im Gelände liegen trockene Hügelkuppen und feuchte Niederungen, die von Entwässerungsgräben durchzogen sind. Noch wird das gesamte Gebiet intensiv bewirtschaftet und zu zwei Dritteln als Mähweide und einem Drittel als Ackerland genutzt. Jetzt sollen die Flächen zu einer extensiv genutzten Weidelandschaft entwickelt werden.

Maßnahme: Umwandlung von Ackerflächen in artenreiches Grünland

Größe: 35 ha
Erfolge: Trockenrasen, feuchte Niederungen
Beginn: 2012

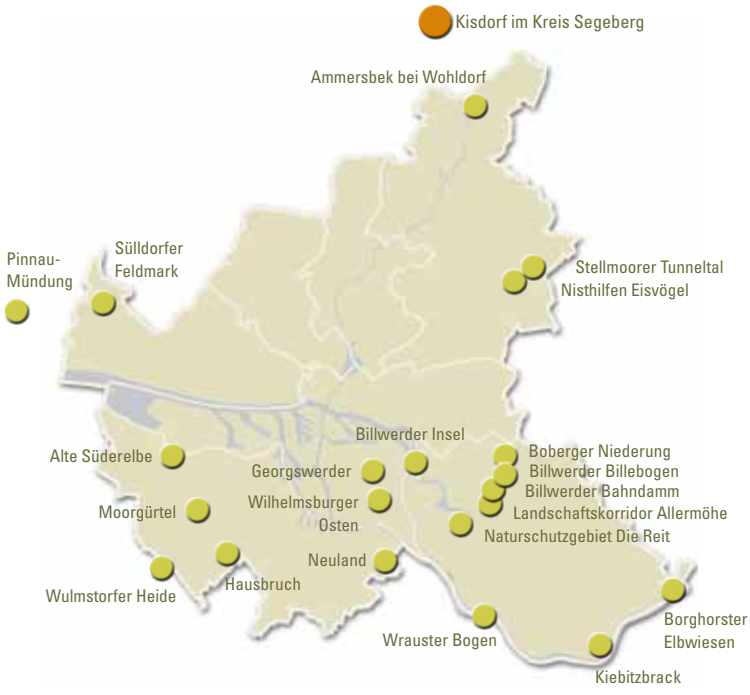
Gallowayrinder

Bergsandglöckchen

Zauneidechse

Dafür werden die Ackerflächen in Grünland umgewandelt und der natürliche Wasserhaushalt wieder hergestellt. Drainagen sollen aufgehoben und die bestehenden Teiche, die stark zugewachsen sind, wieder freigelegt werden. Kleine Büsche müssen dafür entfernt und das Gewässer wieder vertieft werden. Zusätzlich sollen Laichgewässer für Amphibien, darunter vor allem für den Laubfrosch, entstehen.

Durch die Anlage von Teilflächen mit kleinen Gehölzen und die Neugestaltung von Knicks wird hier in Kisdorf eine spannende Landschaftsstruktur für Vögel, Amphibien und seltene Pflanzen entstehen. Mit Hilfe einer extensiven Beweidung durch Galloway-Rinder wird die Pflege der Flächen sichergestellt.



Glossar

Bewirtschaftungsvertrag
Von entscheidender Bedeutung für die Aufwertung von Grünlandlebensräumen ist es, dass sie dauerhaft gepflegt und landwirtschaftlich genutzt werden. Die Bewirtschaftung der Flächen muss allerdings naturschutzfreundlich erfolgen, d.h. es dürfen keine Pflanzenschutzmittel und in den meisten Fällen auch kein Dünger eingesetzt werden. Diese sogenannte extensive Nutzung beinhaltet auch, dass auf fast allen Flächen nur ein Rind pro Hektar zugelassen ist. Dafür werden vom Sondervermögen langfristige Bewirtschaftungsverträge mit Landwirten abgeschlossen, die für die Pflege der Flächen auch angemessen honoriert werden.

Biotop
Ein Biotop ist ein Lebensraum für wildlebende Tiere und Pflanzen.

Biotopverbund
Mit dem Biotopverbund wird ein Netz von Einzel-Biotopen geschaffen, welches das Überleben bestimmter Tier- und Pflanzenarten sichert. Der Biotopverbund ist dann gegeben, wenn ein funktionaler Kontakt zwischen gleichartigen Biotopen besteht, so dass ein beidseitiger Individuenaustausch möglich ist.

Blänken
Flache Tümpel mit periodisch wechselndem Wasserstand.
Das Wort (von blank) kommt vom Schimmern der Wasseroberfläche.

FFH-Richtlinie
Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ist eine Naturschutz-Richtlinie der Europäischen Union. Eines ihrer wesentlichen Instrumente ist die Einrichtung und Sicherung eines zusammenhängenden Netzes von Schutzgebieten, das Natura 2000 genannt wird.

Kompensationsmaßnahmen nach der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung:

Ausgleichsmaßnahme
Für die unvermeidbaren Beeinträchtigungen eines Eingriffs in Natur und Landschaft sind Ausgleichsmaßnahmen durchzuführen, die in naher Zukunft wieder eine gleichartige Qualität der Natur herstellen.

Ersatzmaßnahme
Wenn Beeinträchtigungen nicht ausgeglichen werden können, sind Ersatzmaßnahmen notwendig, mit denen die Natur zwar nicht gleichartig, aber doch ähnlich und gleichwertig wieder hergestellt wird.

Ersatzzahlung
Können weder Ausgleichs- noch Ersatzmaßnahmen durchgeführt werden, ist eine Ersatzzahlung an die Naturschutzbehörde zu zahlen, deren Höhe sich an den Kosten orientiert, die eine entsprechende Ausgleichsmaßnahme erfordern würde. Die Naturschutzbehörde setzt dann stellvertretend die Ersatzmaßnahme um.

Sondervermögen
Sondervermögen sind rechtlich unselbständige, abgesonderte Teile des Landesvermögens. Sie werden getrennt von dem sonstigen Vermögen verwaltet. Sondervermögen werden durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes eingerichtet.

Zahlen und Fakten:
Finanzvolumen Ende 2011: 48,4 Mio. Euro
davon Rückstellungen für langfristige Bewirtschaftungsverträge: 12,4 Mio. Euro
Baukosten in 2011: 996.667,37 Euro
Bewirtschaftungsverträge: 78
bewirtschaftete Flächen: 797 ha
angekaufte Flächen: 493 ha
Maßnahmen in der Umsetzung: 85
Maßnahmen in Planung: 30
Personal: 4 Stellen

Bildnachweise

Titelfoto
Uferschnepfe (Markus Gebel)
(Fotomontage: Martina Montag)

Seite 04-05 ::: Projekt 100 Teiche
Laubfrosch (Markus Gebel)
Baggerarbeiten an den Gewässern (BSU/NR3)
Knoblauchkröte (Markus Gebel)
Laubfrosch (Markus Gebel)
Knoblauchkröte (Markus Gebel)
Kreuzkröte (Markus Gebel)
Moorfrosch (Markus Gebel)

Seite 06-07 ::: Sülldorfer Feldmark
Kiebitz (Martina Montag)
Graben (Helga Grobe)
Erlenreihe (Helga Grobe)
Tannenwedel (Klaus Jödicke)
Artenreicher Teich (Klaus Jödicke)
Teichfrosch (Klaus Jödicke)
Graben Feuchtwiesenarten (Helga Grobe)

Seite 08-09 ::: Billwerder Billebogen
Kreuzkröte (Markus Gebel)
Gewässer mit Bagger (Helga Grobe)
Moorfrösche (Thomas Hinsche)
Neuntöter (Alexander Mitschke)
Wespenspinne (Axel Jahn)
Torf-Mosaikjungfer (Axel Jahn)
Landschaft (Helga Grobe)

Seite 10-11 ::: Boberger Niederung
Schafherde (Axel Jahn)
Besenheide (Axel Jahn)
Düne (Axel Jahn)
Heidenelke (Axel Jahn)
Trockenrasen (Axel Jahn)
Schafherde (Axel Jahn)
Kinder (Dünendetektive) (Axel Jahn)

Seite 12-13 ::: NSG Die Reit
Flügel der Windpumpe (Volker Dinse)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
Kammmolch (Jutta Sandkühler)
Josep Tarragó (Volker Dinse)
Landschaft (Volker Dinse)
Blick von der Windpumpe (Karsten Montag)

Seite 14-15 ::: Allermöhe
Graben (Volker Dinse)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
Kopfweide (Volker Dinse)
Wehreinbau (Volker Dinse)
Bewässerungskanal mit Stauanlage (Volker Dinse)
vernäßte Wiesen (Volker Dinse)

Seite 16-17 ::: Borghorster Elbwiesen
Brenndolde (Frank Röbbelen)
Wiese mit Wald (Helga Grobe)
Ausgraben von Jakobs Kreuzkraut (Helga Grobe)
Teufelsabbiss (Ingo Brandt)
Gestreifte Zartschrecke (Frank Röbbelen)
Flächenvorbereitung (Ingo Brandt)
Brenndoldenwiese (BSU/NR3)
Kleiner Sonnenröschen Bläuling (Frank Röbbelen)

Seite 18-19 ::: Wrauster Bogen
Gewässer mit Haus (Volker Dinse)
Krebsschere (Volker Dinse)
Krebsschere mit Grüner Mosaikjungfer (Aiwok [CC-BY-3.0], via Wikimedia Commons
Geranderte Jagdspinne (Heiko Bellmann)
Olivbraune Jagdspinne (Heiko Bellmann)
„Krebsschere Umsetzung Kirchwerder" (Volker Dinse)

Seite 20-21 ::: Kiebitzbrack
Knoblauchkröte (Markus Gebel)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
Eingangsbereich zur Fläche (Volker Dinse)
Neue Überfahrt (Volker Dinse)
Unterstand vor dem Abriss (Volker Dinse)
Müllbeseitigung (Volker Dinse)
Rinder (Volker Dinse)

Seite 22-23 ::: Billwerder Bahndamm
Ansicht Bahndamm (Volker Dinse)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
Ansicht Bahndamm - Gehölzrodung (Volker Dinse)
Zypressen-Wolfsmilch (Volker Dinse)
Edel-Sandgoldwespe (Cor Zonneveld)
Langhornbiene (Urs & Pia Rindlisbacher)
Dunkelfransige Hosenbiene (Wolfsgang Rutkies)
Bahndamm (Volker Dinse)

Seite 24-25 ::: Moorgürtel
Bunte Wiese im Frühling (Helga Grobe)
Graben (Helga Grobe)
Wiese (Helga Grobe)
Wachtelkönig (BSU/NR3)
Hauhechelbläuling (Frank Röbbelen)
Sumpfschrecke (Frank Röbbelen)
Sumpfdotterblumenwiese (Helga Grobe)

Seite 26-27 ::: Hausbruch
Braunes Langohr (Oliver Giel)
Baum (Helga Grobe)
Erlebnisraum Wald (Helga Grobe)
Totholz für Insekten (Helga Grobe)
Einflugaufbau (Helga Grobe)
Dach und Einflugbereich Häuschen (Helga Grobe)

Seite 28-29 ::: Neuland
Blänke (Volker Dinse)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
Wiesenschaumkraut (Volker Dinse)
Schwanenblume (Volker Dinse)
Aussaat Grassaat (Volker Dinse)
Sumpfdotterblume (Volker Dinse)
Große Flachwasserzone (Volker Dinse)

Seite 30-31 ::: Georgswerder
Große Goldschrecke (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V., Dr. Christian Stierstorfer)
Luftbild (BSU)
Die Stiche im Sommer (Volker Dinse)
Graben (Karsten Montag)
Früher Schilfjäger (PaulT (Eigenes Werk) [CC-BY-SA-3.0, via Wikimedia Commons)
Altes und neues Wehr (Volker Dinse)
Graben (Karsten Montag)

Seite 32-33 ::: Alte Süderelbe
Schilf (Helga Grobe)
Steg (Karsten Montag)
Kopfweiden (Helga Grobe)
Alte Gartenlaube (Karsten Montag)
Initialpflanzung (Karsten Montag)
Teichfrosch (Andreas Giesenberg)
Graben (Helga Grobe)

Seite 34-35 ::: Billwerder Insel
Maßnahmefläche bei Ebbe (Volker Dinse)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
Brandgänse (Andreas Giesenberg)
Deichrückbau (Volker Dinse)
Kiesinsel (Volker Dinse)
Schierlingswasserfenchel (Axel Jahn)
Flußregenpfeifer (Holger Duty - Fotonatur)
Löffelente & Brandgans (Sönke Morsch - Fotonatur)

Seite 36-37 ::: Wilhelmsburger Osten
Klappertopf (Axel Jahn)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
Ringelnatter (Markus Gebel)
Teichmolch (Markus Gebel)
Moorfrosch (Axel Jahn)
Sumpfdotterblume (Martina Montag)
Kuckuckslichtnelke (Axel Jahn)

Seite 38-39 ::: Stellmoorer Tunneltal
Kammmolch (Nikolaj Ullmann - Fotonatur)
Landschaftsbild (NR3)
Landschaftsbild (NR3)
Testloch (NR3)
Baggerbild (NR3)
Moorfrosch (Markus Gebel)
Sandbiene (Markus Gebel)
Sandhang (BSU/NR3)

Seite 40-41 ::: Ammersbek bei Wohldorf
Bild der Fischtreppe (Karsten Montag)
Luftbild (LGV)
Sohlgleite von oben (Karsten Montag)
Mühle (Karsten Montag)
Sohlgleite (Karsten Montag)
Kammer (Volker Dinse)
Sohlgleite (Karsten Montag)

Seite 42-43 ::: Nisthilfen Eisvögel
2 Eisvögel im Ansitz (Sönke Morsch - Fotonatur)
Eisvogelhotel (BSU/NR3)
Eisvogel (Gerd Rossen - Fotonatur)
Eisvogel wendet Fisch (Gerd Rossen - Fotonatur)
Eisvogel aus dem Wasser (Sönke Morsch - Fotonatur)
Eisvogel Fischübergabe (Sönke Morsch - Fotonatur)

Seite 44-45 ::: Pinnau-Mündung
Landschaftsbild mit Weide (BSU/NR3)
Grenze Pinnau Mündung (BSU/AUFWIND)
Pinnau Mündung Nonnengänse (BSU/NR3)
Kiebitz (Martina Montag)
Schierlings-Wasserfenchel (Axel Jahn)
Schachbrettblume (H.-W. Grömping - Fotonatur)
Kleiabbaufläche mit Priel (BSU/NR3)

Seite 46-47 ::: Wulmstorfer Heide
Heidelandschaft (EGL)
Herrichtung (Otto Thiemann)
Rückepferd (Helga Grobe)
Bodenvorbereitung Forstmulcher (Otto Thiemann)
Kreuzkröte in der Hand (EGL)

Seite 48-49 ::: Kisdorf im Kreis Segeberg
Rinder auf der Weide (Patrick Lühr)
Luftbild (BSU/AUFWIND)
ausgeräumter Acker (BSU/NR3)
Galloways (BSU/NR3)
Bergsandglöckchen (Michael H. Lemmer (http://www.naturkamera.de Own work) [CC-BY-SA-2.5, via Wikimedia Commons)
Zauneidechse (Valerius Geng at de.wikipedia (Eigenes Werk) [Public domain], via Wikimedia Commons
Wiese (BSU/NR3)

Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Stadthausbrücke 8
20355 Hamburg
Tel.: 040 428 40-0
Fax: 040 428 40-3552
E-Mail: info@bsu.hamburg.de

Hamburg | Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt